

Luther, Martin / Henry <England, King, VIII.> / Emser, Hieronymus

Ein sendbrieff an den König zu Engeland, Heinrichen des Namens den achten,
darin er verzicht und gnad bittet, um das damit er gemelten König nerrisch
und zu gahr verletzt habe Nebst Antwort

[Leipzig] 1527

Polem. 1476#Beibd.2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00036419-8

VD16 L 4627

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Daten systemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

Eyn sendbrieff Martin
 Luthers an den Konig
 zu Engelland Heynrichen dis namens den
 achten / darynn er verzicht vnnnd gnad
 bittet / vmb das damit er gemelten
 König herrisch vnd zu gach
 verletzt hab / mit verhey-
 schung dasselbige zu
 widerruffen.

H. J. V. Labouff

Des ytzgemelten dur-
 chlauchtigisten Konigs
 Fursten vnd Herrn / Herrn Heynrichen des
 achten Königs zu Engelland vnd Franck-
 reych / Beschützers des glarobens / vnnnd
 Herrn zu Hybernien / antwortt auff
 obgenanten sendbrieff / eynem
 ytzlichen Christen nutzlich
 vnd tröstlich zu lesen.

M. D. XXVII.

Der durchlauchten ho-

chgebornen Fürstin vnd Frawen / Frawen Mar-
garethen geborne Herzogin von Monster berg /
Fürstin zu Anhalt / Grewin zu Ascanien / vnd
Frawen zu Berneborg vnd Dhessen 2c. Witwen
Meyner gnedigen Frawen / Entbiet ich Hiero-
nymus Emser Priester meyn demüttig willig
dienst / vnd alles heyl vnd gutt von
Gott allezeit zuuoran.

Durchlauchte hochgeborne Für-
stin Gnedige Fraw / Diuweyl so viel
ferner vnd frembder Land vnd leutte
Martin Luthers lere angenommen / vñ
seyner sect zugefallen sind / darumb das man sey-
ner lere nach feyn gut werck thun darff / vnd nie-
mand dem andern vnderthenig / sonder eyn ytzli-
cher frey seyn vnd alles das thun mag / dartzu yñ
die fleyschlich wollust treybet. Ist's Bey mir eyn
sondere gnad Gottes vnd miracel das E. S.
G. als die nechste nachgewerin sich Bisher der
selben leer so Bestendiglich erwehrt vnd Bey der
Christlichen kirchen / alten glauben stett vnd vest
verharret hat / Denn so nahet vnd mitten vnter
den Wolffen zu sein / vnd nicht mit yhnen zu heu-
len / Das ist mitten vnter den Fezern zu wonen /
vnd yhrem yrthumb nicht stat geben / ist eyn tu-
gent vnd gnade die zu disen vnsern getzeytten /
Bey wenig leuten Befunden wirdt. Aber gleych
wie wenig damit erleucht / also sind vnzuehlich viel
so gar

so gar verblindet vnd verstocket / Das sie wie der
Prophet sagt / augen haben vnd nicht sehen / oren
vnd nicht hören / Denn an eynem ort singen die
weyber die Mess / Am andern predigen die schu
ster / vnd so es wol gerat / sind all yhre prediger
entweder ausgelauften Mönch odder verleug
nete Pfaffen / die auff der cantzel stehen ynn welt
lichen Kleydern / mit zurschnitten hosen vnd schu
hen / speyen sewer aus / vermaledeyen die ober
keyt vnd schelden bis ynn hymel hinauff. Also
das / wo die armen blinden leute eyn eynigen tro
pffen verstands hetten / solten sie billich greyffen
das es eyttel Tewffelisch vnd erlogen ding wer /
das Luther angericht hat / widder die heyligen
Christlichen kirchen vnd yhren ordenlichen vnd
löblichen altherkomen Brauch vnd vbung / Na
wenn gleych der kirchen vrteyl vnd so viel key
serlicher mandat nichtzit gelten solten / so künde
doch cyn ytzlicher verstendiger das abnemen ab
Luthers lere vnd leben / Denn erstlich gab er fur
vnd schreyb offentlich von yhm aus / Wie er /
gleych wie der heylige Paulus / auff dem selde
darnidder geschlagen vnd vom geyst gedrun
gen werz ynn eyn kloster zu gehen / vnd den or
den anzunemen. Wo nu der heylige man von
dem geyst Gottes geruffen were / solt er billich
wie Paulus bey seyner ruffung blieben seyn / vnd
mus der geyst der yhm widder heraus gelodt /
vnd so geyl vnd kizlig gemacht / das er eyn Mon
nen zur Ehe genommen hat / niemand denn der
Teuffel selbs seyn / Welcher yhm auch eyngege
ben hat / das er / da er von dem tag zu Wurms
A H widderumb

00036419

widerumb heym zoch / seyne gleytsleit von yhm
schickt / vnd heymlich auff eyn schlos fuhr (wel-
ches so verborgen als der Ostertag) also er sein
herrlich pflegen / vnd eyn gerücht vor dem ge-
meynen man erschellen lies / der Keyser vnd die
Fürsten hetten yhm das gleyt gebrochen vnd
yhn heymlich hinweg gefurt vnd vmbbringen
lassen / Was mir aber das nicht eyn verretteri-
sche Teuffelische lügen mit der er alleyn den pö-
ffel widder die Oberkeyt erweckt haben möcht.
Wie er sich denn nachmals durch viel schriften
vnd ermanungen vnderstanden / Papst / Key-
ser / König / vnd Fürsten veracht vnd geschme-
het / so lange bis er die Bawern ynn Harnisch
bracht hat. Dieweyl yhm aber die selbig schantz
nicht geratten / vnd es Gott nicht haben wöllen /
kreucht er nu widder zum creutz heuchelt Köni-
gen vnd Fürsten / vnd die er vorhin öffentlich
gelestert / Biet er nu heymlich vmb gnad / vnd vnder-
stehet sich die selben also durch seyn schmeyche-
lende falsche wort an seyn Euangelion zu brin-
gen. Wie er denn vor eym yar dem durchlauch-
ten hochgeborenen Fürsten meynem gnedigen
Herrn Hertzog Georgen zu Sachsen zc. vnd
dem grosmechtigen König zu Engellandt ge-
schrieben. Vnd ytz kurtz vergangen / der Köni-
gin von Ungern vier psalmen zugeschickt / wel-
che er aus dem kropff den er widder die Christ-
lich kirchen vnd geystlich vnd weltlich Oberkeyt
gefasst hat / mit eyttel ketzerischen vnd falschen
glosen vermengt / vnd alles das so der heylige
geyst von den gotlosen ketzern vnd falschen pro-
pheten

pheten die am end der welt Kommen werden / ge-
redt hat / deutet er auff Papst / Bischoff / vnd den
gantzen geystlichen stand / Also das wer gemeltt
Büchlin one schaden lesen wöll / der keer allein die
wort vmb / vnd was Luther auff den Papst vñ
die Christlichen Hyrten vnd lerer krümpt vñnd
böget / das verstehe er von den gotlosen ketzern
vnd falschen winckelpredigern / vor denen vns
auch die Apostel getrewlich verwarnet haben /
so macht er eyn feyn Christlich Büchlin daraus.
Welches Luther alleyn geschrieben hat seyn alte
giffte damit zuuernewen / vñnd seyne ketzerey bey
dem baldgleubenden weyblichen geschlecht zu
erweytern / Wie nu gemelte Königin Luthers
geschenck empfangen hab / odder wie sie mit yhm
dran sey / ist mit verborgen. Das weys ich aber
wol / das er bey den zwey obgenanten Christli-
chen Fürsten / dem König von Engellandt vnd
meynem gnedigen Herrn Hertzog Georgen we-
nig ausgericht / vnd nichts denn spot vnd schand
daruon gebracht hat / Wie aus yhr beyder gna-
den antwort (die fast vber eyn stymment) kler-
lich befunden wird. Diweyl aber des Königs
antwort Latinisch ausgegangen ist / die / so sie von
dem gemeynen man gelesen vnd verstanden wer-
den möcht / den fromen gehorsamen Christen zu-
mal tiöstlich wer / Hab ich mich (wiewol mit vil
andern geschefften vnd frantckheyten beladen)
vnderstanden / sie beyde / Luthers sendbrieff vñ
die Königlich antwort / so yhm darauff zukom-
men / vns deutsch zu bringen / vnd E. S. G. als
eyner löblichen Christlichen Fürstin zu Ehren
A iij vñnd

000 6419
vnd gedechtnis zugeschriben / demüthiglich Bittende solchs ynn gnaden von mir auffnemen / yhr Witbarliche eynsamkeyt damit trösten vnd auff yhrem alten Christlichen glawben besten & diglich bis ans end verharren / Dester gerner wil ich mit diser vnd ander mühe vnd erbeyt E. S. G. dienstlich gefallen zuerzeygen allzeyt willig vnd bereyt erfunden werden. Geben zu Dresden / Montags nach der heyligen drey König tag / Anno 2c. xxvij.

Martin Luthers send

Brieff / an den König zu Engelland Heynrichen dis namens den achten.

Gnad vnd frid ynn Christo Ihesu vnserm Herrn vnd erhalter Amen.

Wiewol ich mich billich geschewet haben solt Durchlauchtigster König / vnd Vhrlaucher Fürst / deyn Maiestat schriftlich anzusuchen / Als der ich mich selbs schuldig weys / Das ich gemelt deyn Maiestat schwerlich verletz hab mit meynem Büchlin / Welches ich doch nicht aus meynem geyst / Sonder aus anreytzung erdlicher die deyner Maiestat nicht fast günstig waren / als eyn narr vnd zu gabe hab lassen ausgehen / Noch denn so macht mich hoffend vnd müdig / nicht alleyn deyn Königliche senfftmüthige Keyt / die mir von so vielen teglich durch schriftte vnd munde

00036419

VND muntlich gerhumbt wird das ich nicht glaw
ben kan / das sie / als die sich selbs sterblich weyst /
vnsterbliche feyndschafft bey yhr behalten wer
de / Sonder auch das ich durch glawbwirdige
zeugen erfahren hab / das das Bächlin / So vnder
deyner Maiestat namen widder mich ausgan
gen / nicht des Königs von Engelland sey (wie
denn die arglistigen Sophisten furgaben) Wel
che deyner Maiestat Tittel misgebraucht vnd
nicht gefult haben / Was ferligkeyt sie mitt dieser
Königlichen schmehung yhnen selbs aufflade
ten / zuuoran / der gewel vnd gemeyner has Got
tes vnd der welt / nemlich der Cardinal von Ebe
rach / eyn giffte deynes Reichs / Derhalben ich
mich nu so seer scheme das ich mich forcht die aug
gen vor deyner Maiestat auff zuschlahen / dar
umb das ich gestatt hab / mich durch solche leicht
fertigkeit widder eyn solchen vnd so grosmech
tigen König zubewegen lassen / durch dise Bos
hafftigen erbeyter / Zuuor an dieweyl ich Bin
hesen vnd eyn wurm / welchen man anderst nicht
denn durch verachtung vnd vergessung vber
wunden haben solt. Zu dem kam mir fur (wel
ches mich auch zu schreyben ernstlich gedrun
gen) nemlich das deyn Maiestat angefangen
hett / dem Euangelio gunstig zu werden / vnd
nicht eyn Fleyen verdries zuhaben / ab diser artt
verlorenen vnd vnnützen leuten / Dis was
sicher eyn warhafftig Euangelische / das ist
meynem hertzen eyn fröliche Botschafft / Der
halben ich durch disen sendbrieff deyner Maie
stat zu füssen falle / auffss demütigist so ich imer K&K
A iij vnd mag

inlehn
sich do

vnd mag Bittend vnd flehende/ durch das creutz
vnd vmb der Ehre Christi willen / deyn Maies-
tet wölle sich niderlassen / vnd mir vertzeyhen
alles das damit ich deyn Maiestat Beleydiget
hab. Wie denn Christus gebeten / vnd vns vnser
schuld eynander zuuergeben geheysen hat. Dar-
nach wo es deyn Maiestet nicht fur verachtlich
anschen wird das ich durch eyn ander offen buch
das vorige widderrieff / vnd deynes Maiestat
namen widderumb preyse / so gebe sie mir alleyn
eyn gnedig zeychen / sol bey mir keyn vertzug fun-
den werden / sonder wil das thun ganz willig vñ
gecn / Denn ob ich gleych eyn nichtiger mensch
bin / gegen deynes Maiestat zu schetzen / So were
doch nicht eyn fleyne frucht dem Euangelio vnd
der Ehr Gottes daraus zuuerhoffen / wo mir
raum gegeben wurd / an König von Engelland
zu schreyben von des Euangelions sachen / Wie
zwischen woll Gott der Herr deyn Maiestat
(wie sie angefangen) mehrer / damit sie mit
ganzem geyst dem Euangelio gehorsam vnd
geneygt werde / vnd yhr Königlichere oren vnd
gemüt / nicht eynnemen lass / von den giftigen
stymmen der Syrenen / welche anders nicht
sind meer plerren können / denn das Luther eyn
wunder / Bedencke aber deyn Maiestat selber / was ich
die durch doch arges leren künde / der ich anders nicht
yhr süsse re / Denn das wir durch den glauben Ihesu
geseng die sti des sohns Gottes (der fur vns gelitten / vnd
schiff vnd widderumb aufferweckt) selig werden müssen /
leut so dar wie das die Euangelien vnd Episteln der Apo-
auff seyn / steln bezeugen / Denn dis ist das heuptstuck vnd
fundament

Syrenen
sind meer
wunder /
die durch
yhr süsse
geseng die
schiff vnd
leut so dar
auff seyn /

00036419

fundament meynere lere / Auff welchs ich vol an sich ziehend
gend Baw vnd lere / Liebe gegen dem nechsten / hen / so lan
gehorsam gegen den weltlichen regenten / vnd ge bis sie
creutzigung des leybs der sunden / wie vns die die yn wir
Christliche leer dergleychen auch furhelt. Was bel vn fert
ist nu ynn disen stücken meiner lere arges. Doch liche stelle
so wart man / hör vnd richte zuuor / warumb ich furen dar
doch verdammert wird / vnuerhort vnd vnuber yn sie vn
wunden / Das ich aber den misbrauch vnd Ty dergehen /
ranney der Pepsst vnd Bischoff / antaste / die an vnd ersent
derst / vnd den obgenanten stücken widderwer ffen.
tig ding leren (So sie doch daneben den zinsen
der hoffart / dem Bauch / Königreychen vnd Für
stenthumben nachtrachten) sult vnd scheldet
nicht dasselbig auch das gemeyn volck. So mü
ssen sie es auch selber bekennen / Warumb bessern
sie sich denn nicht selbs vnd leren recht / wo sie
des hafs vnd straffung vberhaben seyn wollen.
Deyn Königlich Maiestat sihet zwar auch wol /
wie mechtige Fürsten ynn Teutschland / wie viel
stett / vnd wie vil hochweyser menner es (Gott
lob) mit mir halten / vnd begern das ich vnuer
dammet bleyben mög. Gott gebe das Christus
deyn Maiestet der selben zal zuschreibe / vnd von
disen seelmördern absondere. Was wunders ist
aber / ob gleych der Keyser vnd ezlich Fürsten
widder mich wüeten. So doch (wie der ander
Psalm sagt) auch die Heyden wüeten / die völk
cker beginnen / die König vnd Fürsten sich ver
binden vnd vereynen widder yhren Herrn vnd
gesalbten. also das es mehr eyn wunder ist / das
yendet eyn König odder Fürst dem Euangelio
N v zufalle

zufalle. Vnd **O** wie wunsch ich / das ich diesem
wunderzeychen etwan bey deiner Maiestat mög
ge fronlocken vnd das Gott (ynn welches bey
wesen vnd willen ich das schreybe) meynen wor
ten krafft gebe / das der König von Engelland
kurtzlichen werde cyn volkommener jünger Ch
risti vnd Bekenner des Euangelions / dartzu des
Luthers aller gnedigster Herre Amen. Hiemit
wart ich deyner Maiestet (wo sie das fur gutt
ansihet) gnedige antwort. Geben zu Wittem
berg am siebenden tag Septembris / Anno domi
ni. 1 5 2 5.

Des durchleuchtigist

en grosmechtigen Königs Fürsten vnd Herren
Herrn Heynrichen des achten / Königs zu En
gelland vnd Franckreych / Beschützers des glaw
bens vñ Herrn zu Hybernien / antwort auff den
sendbrieff Martin Luthers des Erzketzers.

Den Brieff / den du Luther zu Wittem
berg / den ersten tag des Mondes
Septembris / Anno .1 5 2 5. gege
ben / vns zu zuschicken verschafft hast
den selbigen (nicht weys ich ynn wel
chem lande er vnderwegen so lang hin vnd wido
der gezogen) haben wir entlich empfangen / yñ
welchem du sagest / das dir leyd sey vnd dich sel
ber schemest / das du so nerrisch vnd gelichen dein
Buch widder mich / nicht aus deynem geyst / son
der aus verleyttung deren die mir nicht fast gūno
stig geweest / habest lassen ausgehen. Vnn wei
chem du dich selbs (wie du schreybest) ganz
schuldig

00036419

Schuldig weyßt/wie schwerlich du vns verletz /
vnd derhalben billich eyn schewen tragest / vns
schrifflich anzusuchen / Dir habe aber eyn mutt
vnd künheyt grmacht (schreybest du) nicht al
leyn das du mich so gütig vernommen / das ich
dieweyl ich mich selbs sterblich wisse / vnsterbli
che seyndschaft nicht bey mir tragen werd / Son
der auch das du durch glawbwirdige getzeugen
erkundet habest / das das Büchlin / so vnder meyn
nem namen von den Sacramenten ausgangen /
nicht warhafftig meyn sey / als denn dafur ange
sehen gewolt haben / die arglistigen (also schrey
best du) Sophisten / die sich vnser Maiestat Ti
tels misbraucht / vnd nicht gefult haben / was fer
licheyt sie yhnen selber mit diser vnser schmach /
anrichteten / zuuoran der Cardinal von Eberach
den nu nennest eyn grewel vnnnd eyn gemeynen
hass Gots vnd der welt / dartzu eyn gift vnser
reychs. Vnd diser vrsach halben / schemest du
dich so seer (als du schreybest) das du die au
gen ynn vns nicht auff werffen darffst / das du
gethast hast durch dise arbeyter der Bosheyt dich
widder eyn solchen vnd so grosmechtigen Kö
nig zu bewegen lassen. Weytter hengest du an /
das dich dis endtlich zuschreyben ernstlich ge
drungen / das ich nu angefangen hab dem Euang
elio günstig zu seyn vnnnd zu letzt eyn verdries
entpfangen / ab diser art verlornen vnd vnnützen
leuten / nemlich der yhenen / die deyner Sect
entgegen seyn / welchs du schreybest warhafft
tig eyn Euangelion / das ist deynem hertzen ein
fröliche Botschaft geweest seyn / vnnnd bistest ganz
heylig

00016419

heylich das mich Gott der Herr also mehre / das
ich mit gantzem geyst dem Euangelio gehorsam
vnd geneygt werde / vnd mir die oren nicht lasse
eynnemen von den giftigen stymmen der Sy-
renen / die anders nichtzit können denn Luthern
für eyn ketzer auszuschreyen. Volgend er yn-
nerst du mich / das ich doch zu gemüte ziehe / das
nichtzit arges an deyner leer seyn möge / denn du
zwar anders nichtzit lereest / denn das man durch
den glauben Ihesu Christi des sohns Gottes /
(der für vns gelitten vnd widderumb auff-
weckt) selig werden müsse. Denn dis das heupt
stuck vnd fundament sey deyner lere / Auffwel-
ches du bawest (wie du sagest) liebe gegen dem
nechsten / gehorsam gegen den weltlichen regen-
ten vnd creutzigung des leybs der sunden / Auch
Begerest du ynn disem allem gehort werden / vnd
verwunderst dich das du verdammee seyest we-
der verhort noch vberwundē. Zu dem wütest du /
deyner alten weys nach / widder die Römische
Kirchen / vnd rhümeest dich daneben wie vil deut-
scher Fürsten auff dein seiten getretten / vnd das
es keyn wunder / das dich der Keyser vnd erlich
Fürsten verfolgen / sonder mehr zuuerwundern
sey / das yendert eyn Fürst dem Euangelio zu-
falle / dieweyl die Fürsten vnd völccker allerzeyt
pflegen dem Euangelio zu widderstreben / vnd
wünschet seer / das du disem wunderzeychen / et-
wan bey mir fronlocken mögest / das ich werde
eyn völkommer jünger Christi / eyn bekennen des
Euangelions / vnd deynen gutten gönnern zuge-
helt werd. Fürder bittest vnd flehest du durch
Das creutz

Das creutz Christi/ das wir dir vertzeyhen wol
len/was vns deyn buch beleydigt hab/vnd ver
heyssest freywillig/das du (so fern es vns gefelt
lig) eyn anders dargegen ausgehn lassen wol
lest/vnnd mir zu ehren das vorig widderruffen /
denn du es vest dafur haltest/ das dem Euan
gelio vnd der ehr Gottes nicht wenig frucht dar
aus zuhoffen/wo dir eyngeraumpt werde / vom
Euangelio an den König zu Engelland zu sch
reyben.

Dis sind Luther alle puncten vnnd ynnhalt
deyner Epistel /aus welchen gleych wie wir ge
nugsam vermercken / das du es nicht also mey
nest wie du schreybest / Sonder verstehen vnnd
erkennen wol /wo sich deyn hinderlistige rede hin
ziehe /also wollen wir dagegen vnser alten weys
nachuolgen/vnnd damit du die eynfeltigen mit
deynen argelisten nicht betriegen mögest/wollen
wir dir zu allen vnnd yeden puncten auff das
kürzest antworten.

Das du sprichst - du

schemest dich deynes buchs selbs / weys ich nicht
wie war du ynn dem redest / Das weys ich aber
wol/ das vrsach gnug vorhanden ist / warumb
du dich billich schemen soltest/ nicht alleyn dis /
Sonder vast aller deyner bücher/die zwar gar
nahet anders nichtzit ynnhalten/ denn schentlich
irthumb vnd vnfinnige fetzerey/die weder durch
vernunfft gegründet/noch mit kunst vnderbaw
et sind/ Sonder alleyn aus verstockter verme
ssenheyt

00016419

Wenheyt geredt vnnnd Beharret werden / dieweyl
du so eyn grosser leerer gehalten seyn wiltt / der
gleychen keyner auff den heutigen tag / noch vor
hin ye geweest ist. Auch kan ich nicht wol mer
offen / wie das war seyn konde / das du zu deynem
Buch widder mich zuschreyben / von denen ange
halten seyest / die mir nicht fast gunstig / denn die
sach an yhr selber mitbringt / das du mehr von
denen verleyt seyest / die dir nichtzit gutes gegont
haben / zuuoran dieweyl deyn Buch sich derma
ffen helt / das es seynem tichter nichtzit anders
denn schand vnd laster geben mag / vnnnd meyn
nem Buch eyn ehr ist. Denn das deyn klerlich an
zeyget / das du auch nichtt eyn eynig wortley
eyns gefunden hirns gefunden hast / das du mir
yendert mochtest entgegen halten / welchs meyns
Bedenckens genugsam Beweyst / welcher vnder
vns beyden eyn bessere sach hab. Wie seer du nu
ymmer fur gibst / das du nicht glewest / das das
Buechlin / das ich hab lassen ausgehen / meyn sey /
sonder das es wol ynn meynem namen / von den
arglistigen Sophisten angericht worden / So
wissen doch das es meyn ist / viel grosser vnnnd
glaubwirdiger zeugen / denn deyne glaubwirdi
gen gezeugen sind / vnd ye weniger es dir gefelt /
ye lieber ich mich selbs dartzu bekenne. Das du
aber schreybst / das mir gemelt Buechlein schmach
geboren hab / kan freylich eyn ytzlicher wol ver
stehen (wie seer du das ymmer Bergest) wie gar
vbel es dich verdriesse / das meyn Buchley
n so mit grossen zufal aller fromen leute gerhumpet
worden / vnd zuuoran aus dem ehrwirdigen vr
teyl des

teyl des stules / der gleych wie er deyn ketzerey ver
dampft / also hat er von dem aller heyligsten Ite
ronymo so viel gezeugnis vnd macht / das er sich
Beduncken lies / es were yhm genug / wenn seyn
glawb alleyn von disem stul Bewert würde. Wie
wol ich mich diser ehren zwar nicht seer pfleg zu
rhümen / wie auch sonst keyner meynen werck / vñ
Bitte Gott das ich das allwegen thun möge / vnd
alle ehr vnd glory Got allein heym schiebe. Das
er frewet mich aber die wartheyt zusagen etlicher
masse / das meyn Buch / es sey nu wie es sey / denn
mir meyn schwacheyt nicht vnbeband ist / noch
ist deyn sach so viel schwacher gewest / das dis
meyn Büchlin (so weytt sich das argument er
streckt) nicht allein allen den vnflät ausgewischt
hat / de du zuuor auff die heyligē Sacrament aus
gesprützet / Sonder auch was du nachmals ra
sende ausgeschutt hast / vñnd das es dich dahin
getriben hatt / eyn solch Buch zu tichten / daraus
die gantze welt sehen möcht das du vor zorn vnd
onmacht deynes gemüts aus eym gotlosen wort
den werest ganz vn Sinnig / als nemlich ynn wel
chem du nicht alleyn der kunst vnd sinne / sonder
auch aller erberkeyt vergessen / nicht itt anders
hast mögen auffbringen / denn eyn herrisch ge
schwert / hütisch schelten / vnd mehr denn holip
pische frechheyt / So doch meyn Buch herwidder
umb sich nicht alleyn gegen der kirchen / wel
cher glawben du dich vnderstehst umb zu
stossen / der gepüre gehalten / vñnd vnserm
dienst Beweyst hat / Sondern auch alle liebe
gegen dir / vñnd begird dich ehe zubessern denn
zu verdammē

00036419

zuuerdammen / mehr denn eyn vntugent ye veter
dient hat. Dartzu gemelt meyn Büchlin nach er
kentnis hochgelerter menner / vil deiner yrthumb
mit krefftigen vrsachen verlegt / vnnnd das mit
mechtigen schrifftten / die zwar nicht aus mir sel
ber erticht noch meynes sach zu gutt gezogen /
(wie du allenthalb pflegest / die heylige schrifft
deyns mutwillens beym hat zu ziehen) sonder
nach der heyligen alten veter auslegungen ab ge
wegen vnd yhn gantz gemes sind / damit wir ynn
dieser sach keyn gemeynschafft hetten / mit denen
die du pflegest Sophisten zunennen / das doch yñ
der warheyt frome vnd gelerte menner sind / wel
che du auch vmb keyner andern vrsach willen
Sophisten heyssest / denn das du yhr krefftige ar
gument (mit welchen sie deyn torheyt offenba
ren vnd vberwinden) durch den hass der So
phisterey gern beschwern woltest.

Das du yhn furter mit giftiger zungen / so
Boshafftiglich schendest vnd lesterst den hoch
wirdigsten ynn Gott vater / den Cardinal von
Eberach vnsern furnemsten Radt vnd Cantzler
ynn Engelland / kenn ich seyn furtreffende weyse
heyt bas / denn das ich gleub / das er sich die bü
bischen schmehung deynes zungen ychtzit bewee
gen las / welche deyn zung dermassen auch schel
det die ganze kirchen / verkleynet die aller heylig
gisten veter / schendet alle heyligen / veracht die
Aposteln Christi / vnehret seyne aller heyligste
mutter / vnd lestert Gott selber als eyn vrsprung
stifter vnd anreyzer aller sunden. Welcher greu
licher vnflat deiner lesterung allenthalben offent
lich er

lich erscheynet/nicht alleyn an allen orten deyner
giffrigen Bücher / die du dem Christlichen
volck zu mercklichem schaden geschrieben hast /
sonder auch aus dem das die Bawern ynn deut
schen Landen / von deyner Ketzerrey gantz fuchs
wird gemacht / so vn Sinniglichen begangen ha
ben / Derhalben wiewol vns der obgemelt hoch
wirdigste vater yzt eyn lange zeytt von wegen
seyner sonderlichen tugeten seer lieb gewesen / so ist
er vnd wird vns doch teglich so viel lieber / so vil
mehr wir mercken / das er von dir vnd deyner
gleychen gehasset wirdt. Das du yhm aber
nennest eyn giffit meynes Reichs / bedunckt vns
nicht geraten seyn / das wir eym klosterbruder
rechnung geben sollen was nutz vnd fromen wir
vnd vnser Reich aus dis mannes sonderlicher
weysheytt / traw / erbeytt / mühe / vnd heylsamem
vleys / teglich entpfahen. Damit ich aber des and
ern geschweyge / so gibt dis antzeygung gnug /
wie nutz er sey vnserm gantzen lande / das er das
ampt so yhm nach dem willen vnser gemüttes
Beuolhen ist / gantz vleyssig ausricht / vnd vnser
reich stets reyniget von der giffrigen besleckung
eurer Ketzerrey / von welcher etzlich seher frant / zu
weylen auch ynn Engellandt kommen / Da sie
kommen von denen orten / welche der schedliche
athumb deyner vngesunden mundes vergiffit
hat / welche wir dennoch durch emsige erforschung
vnd gutten vleys des obgenanten hochwirdig
sten vaters befunden / nicht alleyn von vns trey
ben / damit ewer auffatz nicht vnder die vnsern
komme / Sonder handeln vnd heylen sie beque
B möglich

0003419
migliher weyse / vnd mit grosser liebe / bringen
wir sie widder zum rechten glauben / denn so viel
die vnsern belangt / verhoffen wir mit Gottes
gnaden weyser vnd viel stercker ym glauben
Christi zu seyn / denn das vns ewer gotlose vnd
törichte Sect mit schmeychlen betriegen werden
möge / wie eyn grosse hoffnung dir ymmer ge-
macht hat / nicht weys ich welcher vnuerschemp-
ter lügener odder das ich mehr gleube / ynderte
eyner odder zween abtrinnige Brüder vnd Apo-
staten / die aus meynem reych vertrieben / vnd
von dem glauben Christi abflüchtig / bey dir yhe-
res lustes leben / mit prassen vnd vnkeuscheyt /
von welchen meyn reych / als ich acht / der massen
gereyniget das ob gleych noch etlich ander der
selbigen fleyen vorhanden weren / deren doch
meyns vethoffens nicht seer vil sind / noch denn
so viel der selben vberig / wolt ich das du sie alle
bey dir hettest.

Du nennest das Euangelion / das ist deinem
hertzen eyn fröliche Botschofft / das ich nu ange-
fangen / dem Euangelio günstig zu werden /
gleych als ob ich dem bisher nie günstig gewest
were. Das ich aber das Euangelion zulieben vñ
mit ehrerbietung zu lesen / nicht so newlich ange-
fangen / als du dich duncken lasset / seyget auch
das an / wie seer du das verneynest / das ich mit
offenbarem getzeugnissen des Euangelions et-
wan viel deynes schedlichen ketzerey vberwun-
den hab / Welchs dir / wie ich gesagt hab / gnug-
sam antzeygt / das ich nicht erst yzt ansahe / das
Euangelion zuhandlen / Derhalben so solt du
wissen /

wissen / Das vnser furnemlichster vleys lang ge
west / vnd allwegen seyn sol auff das Euangeli
on / als des leer ich erkenn / ganz heylsam seyn /
aber alleyn denen / die sich anderst vleyssen mit
dem Euangelio vmbzugehen / denn du damit
vmbgehest / Denn du ynn auslegung der schrift
allwegen widder die ganzen welt / alleyn auff
den ertichten funden deynes trewme pflegest zu
fussen / vnd verachtest / sonder zweyffel / den rath
des weysen mannes / nemlich / Sohn verlas dich
nicht auff deyn Flugheyt / vnd wollest dich nicht
selbs fur weys schetzen / ynn deynen augen. **Prover. 30**
So viel aber mich betrifft / weys ich wol / vnd bekenn
es frey / wie vngenugsam ich sey die heilig schrift
aus mir selber zuuernemen / Derhalben ich demis
tiglich bitt vmb hulff Götlicher gnaden / vnd
mich aus ganzem hertzen vnderwirff / erstlich
den satzungen der Christlichen kirchen / die da fur
gros gehalten werden sollen. Darnach auch den
auslegungen der Christlichen veter / welche die
gütigkheyt Gotes mildiglich ynn der schrift vnd
derricht / mit gnaden erleucht / ynn glawben bestet
iget / mit guten wercken geziert / vnd endlich
durch wunderzeychen erklet hat / das yhm yhe
glawb vnd leben wolgefallen hab. So du her
widderumb gemelte heylige veter verachtest / yhe
gedechtnis leychtfertiglich schendest / vnd yhren
Ehren (so viel du kanst vnd magst abbrichst)
damit die scheynbarkeyt vnd reuerentz so grosser
heyligkheyt deynen vnuerschampten Ezerereyen
nicht fur leuchte / lobest du keins denn alleyn dein
eygen ingenium vnd kunste / Vnd wiewol du offo
B ij enbare

Stentor
was eyner
der mit im
Kriege vor
Troia wa
re/ vñ hett
so ein gro
sse stymme
das er so
laut schri
he als sust
funffzig
manne.

Math. 7.

enbare torheyt fur weysheyt / vñnd falsche Ketzerey fur die warheyt offentlich vertheydingen wilt / so hastu doch anders nichtzitt darauff du dich gantzlich verlassen mögest / denn das du gleych als Stentor / schreyest / das die schriftt fur dich hell vñd klar gnug sey / vñd das alle die / so ye anderst gehalten / eytel steyn / stöck vñnd Blöck gewest / wie viel deren ymmer / vñd mit was ingenio / kunst / odder heyligkheyt sie ye geschienen haben / Zu dem so du die sach nu mit worten herlich auffgericht / schiffest du an vñd treybest die groben vñd widderस्पennigen Bawern / das sie vñd der eym scheyn der Euangelischen freyheyt saumlos wüeten / vñnd deyn unsinnige sect verfechten / Wo nu gleych yemandt so kleynwitzig were das er mit ychten wancken odder zweyffeln möcht / auff welchen weg er sich doch geben solt / nemlich auff disen ewern newen / odder auff die alten Ban der heyligen veter / so löset yhm doch vnser Behalter Christus alle frag auff da er sagt. Aus yhren fruchten werdet yhr sie erkennen / Denn an den gemelten heyligen veter / zweyffelt niemand das es frome leut vñd eyns vnstrefflichen lebens gewesen / die sich geflissen haben Gott zu dienen / mit fasten / Beten / vñd Keuscheyt / vñnd deren schriftten all nach der liebe ryecken / Von dir aber zweyffelt man noch vil weniger / dieweil man offentlich sihet / das du alles das du dich vñd derwunden / mit neyd vñd hoffart angefangen / mit zorn vñd bösem willen procedirt fur gefarn / vñnd durch blosser anwehung eynes kleynen geschreyes odder lobes erhaben / entlich auff die aller schent

ler schentlichste wollust des fleischs gefallen bist.
Derhalben wie seer du dise deyn leer durch den
schemen der Euangelischen freyheyt / ymmer be-
mentelst / vnd wiewol ich mich selbs genugsam
kenne wie dünn meyn kunst sey / Noch ist sie so
gar dünn nicht / das du mich vberreden werdest /
das ich glewb das dein furnemen gut sey dieweil
du stets von dem geyst predigende / dich daneben
ynn fleyschlicher wollust wilst / Vnd dich also
angebest als woltest du die welt ermanen zu dem
weg eyns Euangelischen lebens / vnd daneben
von der eynsame keuscheyt die leutt abwendest /
welche vns doch das Euangelion vleyssig lobet /
Zu lezt wirffst du deyn keuscheyt (wie du mit
glüben verheyschen vnd Gott ergeben hast selb
best auch von dir hinweg / welche doch zu halten
dich alle macht der heyligen schrift verknüpfen
thut.

Du schreybest auch Luther / das du dich seer
schemest / die augen ynn vns auff zuheben / das
du so leychtlich gestatt habest dich durch die er-
beyter der Bosheyt (als du sagest) widder vns
zubewegen lassen. Mich verwundert aber fur
war viel mehr / das du dich nicht ernstlich sche-
mest / auch deyne augbrowen auff zuheben / ynn
Gott / odder yndert eyn fromen menschen anzuo-
sehen / das du gestatt hast / aus eynggebung des
Teuffels / ynn eyn solche leychtfertigkeit zufallē /
das du vmb torheyt des fleischs vnd schentlicher
wollust willen (so du doch eyn Augustiner Bruo-
der bist) eyn Nonnen / die Gott geheyligt was /
mit sundigem vmbfahen geschwecht vnd vmb

B iij yhr

00036419

yhr Eher gebracht hast. Wie aber das du sie nicht
alleyn fleyschlich erkant hast (welches laster/
wo du das erwan bey den Römern vnd Heyden
Berzeyget hettest/so were sie lebendig begraben/
vnd du bis auff den tod gestewpt worden) sonder
auch (das noch viel schendlicher ist) hastu
sie mit beslecker hochzeyt öffentlich zu eym weib
genommen/vnd misbrauchest yhr also offenber
lich durch bosheyt zu eyner teglichen huren/ mit
höchster verwunderung der ganzen welt/ mit
höchster ewer beyder schande durch die ganzen
welt/mit höchster verachtung des heyligen Ehe
lichen standes/vnd höchster schmehung der aller
heyligsten gelübnißen.

Weytter das vnder allem am meysten zu
hassen ist/so du dich eyner so gewulichen vbelthat
billich schemen/vnd dir leyd seyn solt / So gibst
du fur / an statt der busse / eyn vnuerschampten
rhum/vnd fliehst so sehr von anruffung der ver
gebung/das du auch die andern Closterleut ynn
nachuolgung deynes lasters öffentlich durch scho
riffte vnd bücher reyzest/ Derhalben Luther/die
weyl du solchs beginnest verwundert vns fur
war nicht seer/das du aller heyligen Ehr vnd
dienst so gern woltest abschneyden / nemlich das
du merckest / das aus yhr ehr vnd reuerenz die
schmach deyner laster wechffet / Denn welcher
glewbt/das sie from gewesen/der selbig mus not
halben/dich fur den aller ergisten halten/ der du
der lere vnd wercken der lieben heyligen / so gar
vnuerschampt widderwertig lereest vnd handelst
Denn wer

Denn wer kan loben eyns Closterbruders Ehe/
Der do yendert etwas helt von dem allerheylig
sten vnd geleertisten vater Hieronymo. Denn
wie der selbig spricht/ so ist denen die Keuscheytt
gelobt haben/ verdamlich nicht alleyn zu freyen/
sonder auch Begern zu freyen. Lise du Luther vñ
vberliese dis fromen vaters sendbrieffe / zu der
Nonnen die do gefallen was / vnd der gleychen
an den Diacken/ der sie zu schanden bracht hett /
vnd lerne du armer mensch/ aus disen vnd an
dern der heyligen veter schrifftten / mehr fur deyn
sund Busz zuthun/ denn mit offen vn Sinnigen Bü
chern zu vertheydigung deyns lasters / das man
nicht entschuldigen mag / die vn seligen gesellen
deyner verdammung durch eyn böß Beyspil vnd
sundigen rate/ zu dir zuzihen.

Furter verwunder mich gantzlich / Wie du /
(der du dich allenthalben so vermessen vnd
starck thümeß wie erfahren du der schrifft seyest)
deyn gelübde so liderlich verachteß / So du doch
ynn der schrifft liesest / So du Gott was gelobt
hast / so verzihe nicht dasselbig zu leysten / Denn
Gott mishaget eyn vngetrewe verheyschung /
Item vnd das / Gelobet vnd haltet Gott ewerm
Herren / Wie denn das. So du Gott deynem
Herren eyn gelübd verheyschen hast / solt du dich
nit schemē dasselbig zu leysten / den Got dein herr
wird das von dir fordern / vnd so du damit ver
ziehen wirst / das wird dir auch fur eyn sund ge
rechet Du aber (als ich merck) vermeynest /

Eccl. 5.

B üij Das die

Esay. 9.

Grego. in
regist. lib.
i. c. 33. ad
Venantiū
Apostatā.

Das die gelübniſſen / der Keuſcheyt / Des faſtens /
der armut / vnd des gehorſams vnder den knecht
lichen ceremonien des geſetz Moſi gezelet wer
den ſollen / Denn deyne ſitten vnd Bücher geben
antzeygung gnug / Das die Euangelische frey
heyt (wer dir glexben wolte) ynn nichtzit an
ders ſtehe / Denn ynn freyheyt der fleychlichen
wolluſt / Aber der Prophet Esayas hat weyt ein
andere meynung / Denn zu der zeytt ſpricht er /
(Damit er die zeyt des geſetz Chriſti antzeyget)
werden ſie gelübniſſen vertheyschen Got yhrem her
ren / vnd werden die leyſten / Damit er on zwey
ffel zuuerſtehen gibt / Das die gelübniſſen der Chri
ſten / ynn dem lauff des Euangelischen geſetzes
mehr krefft haben / vnd heyliger gehalten wer
den / denn ſie ynn Moises geſetz ye gehalten wor
den / Welcher ſachen / Gott vns eyn exempel fur
gehalten hat / Da er das vbertreten gelübd Ana
nie vnd Sophire ynn dem teyl des entwandten
gelts ſo hart geſtrafft hat / von welchen der heyl
lig Gregorius (gleych als ob er dich Luther vñ
deyn huren damit anredet / denn ewer zuſammen
fugung keyn Ehelich weſen iſt) die Mönch er
manet / alſo lautende / Ananias hette Gotte gelt
gelobet / welches er darnach (aus eyngedunge
des Teuffels vberwunden) widderumb ent
frembdet / du weyſt aber mit was tod er geſtrafft
worden iſt. So nu der des tods wirdig gewest /
das er das gelt ſo er Gott geben hett widderumb
entzogen hat / ſo bedenc du / was ferligkeyt wirſt
denn du vor dem götlichen gericht wert ſeyn / der
du nicht gelt / ſonder dich ſelber dem allmichti
gen Got

gen Gott (dem du dich vnder dem geystlichen
Fleyd gelobt) widderumb entfrembdest hast.
Was wilt denn du Luther / was wil deyn arm
weyb hietzu sagen .? Wo yhr nu ewer sund erken-
neten / odder euch die selbige leyd wer / ob yhr
gleych aus Blödigkeyt des fleyschs daneben was
sündigten / so were doch hoffnung ewer Besserung
wie geschehen ist mit Magdalena / Dauid / vnd
der gleychen viel andern. Nu aber was hoff-
nung sollen wir von dir haben / so du verharrest
ynn verteydigung deyner Bosheyt / vnd dich vnt-
uerschempt rühmest / des du dich billich schemen
soltest .? So du deyne laster nennest tugent / vnd
herwidderumb der andern tugent nennest du last-
ster .? Stürzest du dich aber nicht hie mit ynn die
gruben der vermaledeyung / welche der Prophet
Isaias ynn deyns gleychen beweynet / da er sa-
get / Wehe euch die yhr das gut nennet Böß / vnd
das Böß nennet yhr gut / haltet finsternis fur li-
echt / vnd das liecht fur finsternis / das Bitter fur
süß / vnd das süß fur sawer vnd Bitter .? Dieweil
du nu dise schrifften alle gar nicht zit achtest / die
weyl du sie zeuhest vnd drehest / nach deyner
wolgefallen / verschmehest yhre aller heyligsten
ausleger / vnd verwirffst yhr aller heylsamste le-
re / so durch das heylig leben der heyligen veter
Bewert ist / Vnd dieweyl du widder dise ding alle
le / nicht zit anders entgegen haltest / denn freuel /
vermessenhert / vnd widder die gelübniß wü-
test / mit gantz thierischen argumenten / vnd vn-
sinnigem geplert / welchs so eyn offenbare kezer-
rey ist / das feyn grössere noch offenbarliche

Esay: 5.

B v leichtlich

00036419

leychtlich nicht erhört ist. Noch Bittest du Gott
das er meyne oren nicht eynnemen lass von den
gifftigen stymmen der Syrenen / die da anders
nichtzit können / denn Luthern für eyn ketzer aus
schreyen. So ich doch warlich dis orts keyn helt
lere Syrene hören denn deyne Bücher / welche
denn meynen oren anders nichtzit eynschreyen /
denn das Luther eyn ketzer sey / also seer / das
mich warlich hoch verwundert / mit waser vnd
schemicheyt du dich gegen mir rhümen mögest /
du lereest anders nichtzit / denn das man durch
den glawben Ihesu Christi des sohns Gottes /
(der für vns gelitten vnd widderumb erweckt)
selig werden mus. Vnd auff dis fundament baw
est du darnach liebe gegen dem nächsten / gehor
sam gegen den weltlichen regenten / vnd creuzi
gung des leybs der sunden.

Wolte Gott Luther / das dise deyne wortt so
war weren / so falsch ich sie erkenne / denn lieber
wie bawest du auff den glawben liebe / so du doch
lereest / das alleyn der glawb onn gutte werck ge
nug sey zur seligkheyt. Denn wiewol du ynn dem
Büchlin / darynn du widder mich wüetest (da
dich die scham also drückte / das dich verdröffe
von diser sach yzit mehr zuhören) vns auff ge
legt hast / das wir dir deyne wortt verfert hetten /
So hastu doch nicht alleyn gar nichtzit geant
wort auff die selben deyne eygen wortt / welche
dir ynn verteydigung der Sacrament furgewor
ffen / vnd durch welche wir dich / mit diser so grew
lichen ketzerrey also gebunden vnd bestriekt ha
ben / das

ben / Das du keynes weges entgehen noch stehen
möchtest) sonder hast du schemiger vnd fluger
mensch / gleych die selbigen wort widderumb ge-
redt / vnd gleych ynn dem selbigen buch / ynn wel-
chem du felschlich klagest / das dir solchs vorhin
durch verkerung felschlich auff gerückt sey. Denn
also schreybest du / Es ist eyn kirchenraub vnd
gotlosigkeit / so man Gott wolgefallen wil durch
die werck / vnd nicht durch den glawben alleyn /
Welche wort nicht weniger klar vnd offenbar
sind / denn die / so du zuuor ynn der Babyloni-
schen gefengnis geschriben hast / also lautende /
Also siehest du wie reych da sey eyn Christlich
mensch odder eyn geteuffter / der do (wenn er
auch gleych wolte) seyn seligkeit nicht verwir-
cken kan / wie grosse sund er ymmer thut / er wolle
denn nicht glewben / denn keyn sund kan yhn ver-
dammen / wenn alleyn der vnglawb / die andern
alle (so der glawb stehet / odder widderkert)
werden yhm durch die göttlich verheyschung so
dem geteufften geschehen / ynn eym augenblick
durch gemelten glawben verschlungen. Dise dein
ne wort zeugen deyn meynung so offentlich an /
das sie ganz keyner glos bedurffen noch zulassen
denn es kan hie keyn farb angestrichen werden /
denn das du widder die wort Christi (nemlich /
Eng ist der weg der do furet zum hymmelreych)
vns gemelten weg / breyt vnd leycht dohin ma-
chest / mitt deyner Euangelischen freyheyt / da-
mit du dir den leychtfertigen pöffel zu freund ma-
chest / ynn dem das du lerest es sey gnug zur selige-
keit / so einr allein glewb der verheyschung gots /
on. cyo

Math. 7.

Gala. 5.

2. Cor. 13

1. Joan. 3

Jaco. 2.

one eynicherley mühe der gutten werck. Welcher
glaube fert ist / von der meynung des heyligen
Pauli / der do lobet den glauben / der do wirckett
durch die liebe / welchem auch das zeugnis gibt /
ob yhr ym glauben seyt odder nicht das prüffett
selber. Wie kan aber diese prüffung geschehen /
denn durch gute werck & denn wer da thut die ge-
rechtihkeyt der ist Gott angeneme. Na es sagett
auch der heylige Euangelist Johannes widder
solche verfürer / die da das volck / mit eym solchen
eyteln müßigen vnd todten glauben betriegen /
Kinder (spricht er) last euch niemands verfür-
ren / wer da recht thut der ist gerecht. Vnd war
lich Luther / zu gleuben deynes leer nach / das ei-
ner möge leben one frucht gutter werck / vnd sich
ynn den sunden wälzen / onn alle forcht / vnd sich
alleyn verlassen auff dise hoffertige hoffnung /
vnd zuvil stolze vermessenheyt / das der glaub
alleyn den vnflut / so viel verstockter sunden / ab-
waschen odder verschlingen möge. Dis ist eyn
glaub der do sonder zweyffel erger ist denn des
Teuffels glaube / denn wie der heylige Jacobus
sagt / Du gleubest das eyn Got sey / das gleuben
auch die Teuffel / vnd erzüttern vor yhm / sindt
ynn dem nicht so arg als du bist / denn du dich
gar nichts fürchtest. Bedunckt dich aber nicht
Luther das der Apostel dise wort fürnemlich zu
dir geredt hab & der du durch dise deyn Ketzer-
ey (durch welche du streytest / das alleyn der bloss
glaub genug sey / zur seligkeit) alle Gots fürcht
zu ruck schlahest vnd verhinderst. Denn dieweil
du sagst / das eyn getauffter so reich sey / das er
seyne

seyne seligkēyt (wenn er gleych gerne wolte / vnd
mit wie grossen sunden er ymmer belestiget sey)
dennoch nicht verwircken noch verliesen konde /
er wolle denn nicht glewben. Volget zwar so
Bald daraus / das alle forcht Gottes vergebens
sey / sie werde nu gezogen von seynem gerechten
gericht / vnd erschrecklicher peyn der helle (aus
welcher forcht wir gereyzt / den weg zur tugend
abnehmen) **O**dder sey nu die forcht / die da kompt
aus dem / das wir den yhenen / welchen wir lie-
ben als eyn vater / auch als kinder vns forchten
zubeleydigen. Denn was were von nörten die
forcht / als eyn Bittere vnd schwere sach zu thun /
wo den menschen alleyn seligen möchte die süsse
vnd frewliche glewblicheyt. **O**dder warumb
quellen wir vns mit der forcht Gottes odder er-
schreckung des hellischen sewers / wo alleyn der
Blosse glawb / onn alle beschwerung / genug ist. **S**
Vnd furwar Luther / dieweyl du ynn deynen
Affertion / alle forcht / der verdammus vnd der
hellen / von bereytung der Busse absonderst / vnd
heyssest / das man sie alleyn durch liebe suchen
sol / Thust du zwar dis orts den armen sundern
gros vnrecht / vor welchen du dich vleyssest mit
so zarter gunst fur Barmhertzig gehalten werden /
Denn du daneben arbeyttest yhnen das zuneh-
men / das yhn der gütige Gott verordnet hat /
als eyn sonder furnemlich mittel / durch welches
sie kemē zur liebe / denn die liebe zwar selber auch
dieweyl wir ynn diser pilgerschafft leben / nicht
genug bewart ist nemlich wo sie onn forcht zuuiel
sicher ist / Denn wo du dich selbs / spricht die schrie-
fft / nicht

00036419
Eccle. 27 ff / nicht stetts haltest an die forcht Gottes / so
wird deyn haws bald eynfallen / Welcher nu der
heyligen schrift nachforschert / der wirdt finden /
das die sunder / nicht durch eyn weg alleyn gezo-
gen werden / sonder durch viel / vnder welchen
auch gezelet wird gemelte forcht / Wiewol sie all
eyn end fur haben / nemlich besserung des lebens /
onn welche mittel vnd weg / der sunder nicht all
wegen so bald erreychen mag die selig machende
liebe / Drumb wie kondest du den sundern yen o
dert eyn ergern rad geben / denn das du yhnem
radtest / das sie gemelte mittel fliehen / durch wel-
chen sie von den sunden abgewent seliglich zu Go-
te gezogen wurden.

Matt. 10.

Eccle. 1.

Nu werden wir schier durch Feynen andern
weg so offrt / vnd ym anfang so starck gezogen /
denn durch dise forcht / welche vns die grausame
Feyt der hellen eyntreybet. Aus welcher ursach
auch Christus der aller gütigste seynen jünger
diesen schrecken fur die augen helt / do er saget /
forchtet den / der da (nach dem er tödtet) macht
hat / zu werffen ynn das hellische fiewer / damit
niemand gedenccken mög / das den armen sun-
dern an dieser sach nichtzitt gelegen sey / die do-
nach nicht Busst thun / noch zuthun ym synn ha-
ben / Vnd was kan doch den selben nutzlicher
seyn / denn dise forcht / welche (als die schrift sag-
get / die sund austreybt. Vnd welcher on forcht
ist / der wird nicht mögen gerechtfertiget werden.
So vleyffest du dich die forcht des jüngsten ge-
richts vnd der peynen nicht alleyn von der reu-
hinweg

hinweg zunemen / welche forcht doch der geband
teste weg ist / dadurch wir den stricken der sunden
entfliehen / Sunder verstehst dich auch / damit
wir aus vertrauen des glawbens deſter lenger
ynn vnſern sunden verharren / alle forcht von der
liebe Gottes gantzlich auff zuheben / So doch die
ſchrift dawidder ſaget / Die forcht Gottes iſt eyn
anfang der liebe. Na ſie bedrewet vns auch / wie
oben geſagt / Es ſey denn das du dich ſtets hal
teſt an die forcht Gottes / ſo wird deyn haws bald
eynfallen. Die ſchrift ſchweyget auch des nicht /
wie groſſe krafft die forcht dem glawben gepere /
Die do forchten / ſpricht ſie / den Herrn / die wer
den nicht vnglewbig ſeyn ſeynem wortt / die yhn
furchten / werden trachten auff die ding die yhm
wol gefallen. Wie das die ſchrift leret das auch
die weysheyte an der forcht entzuheben ſey. Denn
der anfang der weysheyte / ſpricht ſie / iſt die forcht
des Herrn. Also ſieheſt du nu / wie die heylig ſchri
fft / von deren du wie du ſurgibſt ſo vil halteſt / die
forcht / welche du ſo gar verkleyniſt / nicht alleyn
der weysheyte vnd dem glawben / ſonder / dieweil
wir noch auff dem weg vnd pilgeram ſeyen /
auch der liebe zuthut. Vnd furwar nicht vnbi
lich / denn wer aus forcht des iungſten gericht
angefangen hat die ſund / welche alleyn ſeyn ge
mit von Got abgewent hette / zumeyden vnd zu
ſchewen / der mus nothalbe deſter geſchickter wer
den Got zu lieben / vn widerumb von ihm geliebt
werden. Derhalbē do der prophet vermerckē die
nutzbarkeit diſer ſo nottufftigen forcht / bat er nie
alleyn / das

Esai. 253

Eccle. 20

psal. 110.

prover. 9.

Ecclesi. 10

Das sie yhm schlecht gegeben / sonder das sie ihm
 starck eyngetrieben / vnd mit fülung eins schmer-
 zens durchstossen wurde. Durchschiesse odder
 hefft an / spricht er / meyn fleysch mit deyner forcht
 denn vor deynen gerichtten hab ich mich geschew-
 et. Vnd wartzu hat vns Gott ermanen wollen /
 der hell / vnd mit quelung der selben erschrecken.
 Denn alleyn darumb / das die forcht yhrer peyn
 vnd quelung gleych wie eyn halffter odder sawn
 were / durch welche er die menschen von der sund
 umbwendet / vnd sie vmbgewendet an sich zöhe /
 vnd sie gezogen / durch seyn lieb vnd gunst
 leytete.

Derhalben vnd dieweyl es gantz kund vnd
 offenbar ist / das du dise forcht auffhebest / vnd
 die gutten werck offentlich anfechtest / dartzu die
 gnugthuung der büßer verachtest / wie handelst
 du denn so vnnuerschempt / das du schreybest / du
 bawest auff deyn glawben liebe. So wir doch
 offentlich bewert haben / vnd das mit deyn ey-
 gen klaren vnd hellen worten / das du auff deyn
 glawben nichtzit anders bawest denn böse werck
 dieweyl du lereest / das alleyn der glawb onn die
 werck gnug sey / vnd verachst die guten werck /
 ynn dem du eyn grösser lere vnd ursacher bist /
 alle ding onn forcht frisch zuwagen / dieweyl du
 verheyschest das alle sunden ynn eyn augen-
 blick alleyn durch den glawben so bald verschlun-
 gen werden / zuoran als du den glawben öf-
 terst / da du schreybst / Es kunde mit nichten eyn
 glawb seyn / es sey denn eyn lebendiger vnd vno-
 gezweyffelt

00036419

geweyffelter wahn / durch welchen der mensch
gewis sey / vber alle sicherheyt / das er Got wolge
falle / vnd das er eyn gnedigen Gott habe / der
yhm alle ding vertzeyhe / was er thue odder han
dele. Mit welchen worten du furgibst zumal eyn
seer stolzen glawben / vnd rattest das eyn sundi
ger mensch sich selbs also fützele / als ob er nicht
alleyn Bey yhm selber der göttlichen gnad vnd
gunst ganz gewis were / sonder das er des auch
Bey Gott gewis / vnd als were er Gottes eynige
freud odder wollust / ynn so grosser gunst Bey
yhm sey / das er yhn nicht erzörnen künde / was
grösser laster er ymmer betzeyge / gleych als ob
Gott vmb den eynigen verdienst des glawbens
verheyschen hette / freyheyt aller sünde / villeycht
darumb das der glawb / wie du schreybst ynn der
Babylonischen gefengnis / alle sünd so bald ynn
eyn awgenblick verschlinget.

Aber so seer dieser hoffertige vnd missige
glawb alleyn / dir alleyn wolgefelt / so seer hat er
erwan den alten veteren misgefallen / Darumb
spricht der heylig Isidorus / Vergebens schmei
chelet der yhm selber von dem blossen glawben /
der sich ynn gutten sitten nicht vber / Dergleichen
schreybet auch der beylig Augustinus vnd nimpt
yhm gleych eyn vrsach aus der deutung des
wörtlins / Fides / das ist der glawb / spricht er /
wird genent von dem wörtlin fit / das ist es ge
schicht / Zwo syllaben lauten so man spricht Fie
des / Die erst kömpt her vom thon / Die ander
vom reden / Drum so ich dich frag ob du glawb
best /

best / vnd du sagst ya ich glawb / ey so thu das du sagst / so wird fides / das ist eyn glawb / daraus / Aber was gelten bey dir die wort etwan deynes Patrons / von dem du nu schentlich als eyn felt & flüchtiger abgefallen bist / Wdder welches alten vaters wort gelten bey dir / weyl du sie all ver & nichtest vnd widder sie streyten darffst / das kein ander weg zum glawben / ya das auch kein ander glawb sey / denn alleyn der / den du felschlich örterst vnd auslegest / welchen / wiewol du yhn gleych dermassen genomen haben wilt als ob er mit der lieb geschmuckt were / so kanstu doch das vor den geleerten die do wissen was eyn Christlicher glawb ist / nyminermehr erhalten / dieweyl du deyn glawben machest so versewmlich an guten wercken / vnd die sund so bald verschlingende das er den bösen Buben verhenget sawle sicher & heyt des schendtlichen bösen lebens. Denn da & widder haltet der heylig Apostel / das für eynem warhafftigen glawben / bey den erwachsenen / der do wirckt durch die liebe / So spricht der heylige Johannes / wer da Gott lieb hat / der hatt auch seyne gebot vnd helt sie / Also das du nach yhr beyder meynung / des eynen vom glawben / des andern von der liebe / dich nothalben von dem bösen abwenden / vnd guttes thun sollest / vnd nicht also ynn disem müßigen hoffertigen glawben verharren / durch welchen du dich gewis haltest vber alle sicherheyt / das du Gott wol behagest / vnd das er alles das / das du thust / loben vnd dir das verzeyhen müsse / Wo nu das war / so were der gute vnd (wie Gott selber zeuget)
so get

Gala. 5.

Joan. 14.

00036419

so gerechte fromme man Job/das seyns gleichen
auff erden nicht war/nicht so forchtsam geweest / **Job. 9.**
das er spreche/ Ich forchte mich vor alle meynen
wercken/denn ich wußt das du des sunders nicht
verschonest.

Das du nu schreybest/der glawb müsse le-
bendig seyn/das bekenn ich / Er kan aber nicht
lebendig seyn one die liebe / So liebet (wie der **Joan. 14.**
Euangelist sagt) der nicht/der die gebot Gotes
nicht helt/vnd helt die selben feyner/der erwach-
sen vnd zu der vernunfft komen ist / vnd sich ynn
guten wercken nicht bemühet. Daraus volgett
nu/das deyn glawb/der die guten werck veracht
nicht lebendig seyn kan / sonder schlecht eyn sol-
cher glawb sey / wie der / welchen der Apostel **Jacob. 2.**
Jacobus straffet/ da er spricht. Der glawb one
die werck ist tod.

Furter/wo das war ist/das du ynn dem Ser-
mon von den zehen gebotten selber bestettigest/
nemlich/das die gebot Gotes/zumoran das neun-
de vnd zehende/mit nichten gehalten werden mö-
gen/von feynem/er sey wie heylig er ymer möge
(widder welchs mich Christus duncket halten/ **Matth. 1.**
do er spricht/meyn joch ist senfft/vnd meyn Bür-
de leycht) Vnd so Gott nicht geliebt wird seyne
gebot werden denn gehalten/vnd feyn leben ym
glawben ist/wo die liebe nicht dabey ist / Sihest
du denn nicht wie aus deynen eygen Worten / die
rede widderumb darauff kömpt/ das der glawb
den du fur lebendig halten wilt / nicht lebendig
seyn kan noch mag. §

Diuweyl du aber solchs schreybest / gibst du
 öffentlich gnug zu verstehen / wo du hinaus wilt /
 denn deyne Bücher nyemand daran zweyffeln la-
 ssen / das du vnder disen zweyen eyns furhabest
 vnd erstreytten wollest / nemlich / das du entwe-
 der / vns eynredest den hoffertigen vnd ferlichen
 glawben / aus welches vertrauen eyn ytzlicher
 der sich darauff verlas / sich guter werck müffige
 vnd den glawben mach zu eynem stachel / odder
 sporn deßter freyer zu sunden / als der do glewbe /
 das der selbige alleyn / alle sund semplich ver-
 schlingen werd / wie gros vnd gewlich die ymer
 seyn. Widder welchen glawben / wo anderst eyn
 so vnmesfuge hoffart / fur eyn glawben genennet
 werden mag / die heylige schrift starck schreyet /
 O du schalckhafftige vermessenheit / wer hat dich
 geschaffen ? Odder aber erhebest du den glaw-
 ben / freylich darumb so hoch ynn die spitz hinauff
 wiewol du die sach mit Worten bementeltest / da-
 mit yhr wenig odder gar feyner hinauff komen
 möge / vnd du das gemeyn volck ynn eyn ander
 vnd widderwertig laster bringest / nemlich / ynn
 verzweyfflung zuerlangen die seligkheytt vnd den
 glawben. Welche verzweyfflung wo sie eynmal
 eynwurzelt / vnd die sorg recht vnd wol zu leben
 genzlich hingelegt wird / felt sie auff allen wol-
 lust des fleyschs / wie der Apostel schreybt / Ver-
 zweyfflende haben sie sich selbs ergeben / der vns
 Feuscheytt zuwircken alle vnreynigkheytt / welchem
 spruch auch zufelt / das so bey Job gelesen wird /
 Er glewbt nicht / durch vergeben yrthumb Bet-
 rogen / das er mit eynicherley lon zuerlösen sey.
 Drum

Eccle. 37.

Ephe. 4.
Job. 15.

Drumb so ist es nu offentlich genug am tag/das
deyn leer böß vnd auffß aller ergeißt ist/der du als
les mittel flieheißt/vnd keynem glawben der ver
heyschung stat gibest/denn entweder dem/wel
chen auch eyn blind sehen möcht das er böß wer/
Oder dem/welchen auch eyn Engel kaum er
reychen möcht. Vnd das du durch dise beyde
weg/anders nichtzit sucheißt/denn das entweder
die sicherheyt des erlangten glawbens / oder
aber die verzweyfflung den selbigen zuerlangen/
die menschen stürze ynn freyheyt eynes sundli
chen lebens/welchs alleyn du dich vleyßest/vn
der dem scheyn der Euangelischen freyheyt eyn
zufuren/Bawest auch keyn andere liebe auff deyn
glawben.

Das du aber schreybest/du Bawest auch auff
den glawben gehorsam gegen den weltlichen res
genten/wer kan doch dasselbig nicht fur vnuer
schempt / vnd lecherlich ansehen / diweyl nie
mands verborgen ist/wie halssterrig du lereißt /
das eyn Christ zu keinem menschlichen gesetz ver
bunden sey/deren doch die regenten diener vnd
vltzher sind. So du auch verachteißt alle heylige
Concilia/ynd welcher ketzerrey du so hertiglich fur
gefareñ biß/das du sampt andern vermaledey
ten ketzern/die heyligen recht offentlich vnd spöt
lich verbrent hast. So haben die Bawern aus
deynen vermanungen erweckt / den Regenten
mit hauffen widderstrebet / yhnen selber zu eym
erbermlichen mordt/vund dir zu ewiger schand
vnd schmahe/

C iij Zu dem

00036419

Zu dem / wie möchtest du (wenn eynicherley
scham ynn dir wer) sagen / das du auff den glaw
ben Bawest creutzigung des leybs der sunden. § so
du doch auff deyn todten glawben Bawest / ver
sewmmis des gebets / verachtung der feyertag /
vnderlassung der fasteltag / verstossung der feu
scheyt / vnd endlich nahet alles das / damit die
Christen / zum teyl aus dem gebot Christi selber /
zum teyl aus Bewilligung der Christlichen Kir
chen / den leyb der sunden pflegen zu creutzigen.

Vber das / wie schempst du dich nicht zu re
den / das du die leut lereest vnd ermanest / den leyb
der sunden zu creutzigen / dieweyl du so hartsin
nig lereest dise verfluchte Ketzerey / das niemandts
seyns willens macht noch freyheyt hab / damit
er ychtzit gutes thun möge. Denn wer wil sich
vleyssen was guttes zuthun / odder wird sich dar
umb bekümmern was er böses thue / der yhm selb
best eyn mal gantzlich eyngebildet hatt / das er
weder fur sich selbs gnugsam sey / nach der gna
den Gottes mitwirken konde was gutes / odder
yendert ychtzit zuthun / vnnnd das auch die vbel
that / so von yhm geschicht nicht seyn seye / als yñ
der / er aus seynem willen gar nichtzit thue / son
der ynn welcher die ewig vnd vnwandelbar nott
des götlichen willens (die er weder fordern noch
hindern konde) alle ding wircke. §

Dise aller ergiste vnder allen Ketzereyen / so
ye entstanden sind / vnnnd die auch die gerecht
keyt Gotes auffss aller gewlichst lestert / bedun
cket mich gleych die wurzel seyn / aus welcher alle
sund

00036419

sund entspriessen / welche ewer rotthe treybet so
manigfaltig vnd so schedlich. Welcher boshafft
tige verwegenheyt (damit sie sich aus den ge
wissen yhr vntugent gar nicht bit schewen) du
dich vleyssig vnderstehest zuwappen mit ent
schuldigung der vnuerrücklichen not des göttli
chen willens. Welche falsche meynung du dich
auch vleyssest zu bementeln vnd zu serben mit etz
lichen stellen der schrift / die zum teyl an yhr selb
best tuncfel / zum teyl offentlich von dir verkert /
deren etzlich auch gleych das widder spil klar ge
nug anzeygen / welche / du vnuerschempfer gleich
wol schreyest / das sie fur dich klar vnd hell seyen.
Nun welcher sach / wo du yendert eynen tropffen
verstands odder scham hettest / verwundert ich
mich deyner vermessenheyt / das du so eyn gewo
liche fetzerey predigen dörfst / widder so viel
örterung der heyligen veter / widder den Consent
aller alter odder gezeyten der gantzen Christli
chen kirchen / widder so viel vnzeliche / offenber
liche / klare vnd helle stell der heyligen schrift /
das sie dem widderpart gar feyn farb zulassen.
Welcher / dieweyl die schrift allenthalben vol ist /
were es vergebens viel hie zu erzelen / sonder wol
len wir vns an eynen odder zweyen zu eym exem
pel benügen lassen. Denn was kan doch klarers
seyn denn dise allerklariste wort / Ich hab euch
furgelegt das leben vnd das gutt / die bene
deyung vnd maledeyung / darumb so erkiese
du das leben / auff das du lebest vnd dein sa
me. Lieber wie wird vns gehen die wal / wo vns
versagt wird die freyheyt / oder wie kan die wal
C iij stehen

Deute. 30.

Eccle. 15.

**Joan. 8.
Math. 3.**

stehen/ mit der not & Dergleychen dieweyl ynn
 der person Gottes (der do das gut vnd das böß
 straff vnd belonung/ stellet ynn die für der mens-
 schlichen willens) den menschen öffentlich gesat-
 get ist/ Er hat dir furgelegt wasser vnnnd fwer/
 streck du die hand aus zu welchem du wilt. Item
 Vor dem menschen steht das leben vnd der tod/
 welchs yhm nu gefelt das wirdt yhm gegeben.
 Was thut hie der will & was die ausstreckung
 der hand & wenn er feyn freyen willen hat. Wazu
 zu hat Johannes der teuffer die Juden ermanet/
 das sie buss thetten & Wazu hatt Christus die
 Ehebrecherin geheysen das sie nicht mehr sun-
 den solt & Wazu hat er menniglich beuolhen/
 das sie seyne gebot hielten & wo sie die weder fur
 sich selbs halten/ noch auch mit hulff seyner gna-
 den/ zu haltung der selben icht mitwircken mö-
 gen &

Da Gott den menschen sagete/ das / gut vnd
 böß/ ynn yhr hand gestelt wer/ hat er yhnen war
 odder falsch gesagt & Streytest du er hab falsch
 geredt/ so zihest du allen seyneu verheyschungen
 den glawben ab/ ynn welchem du doch alleyn die
 seligkeyt gestelt haben wilt/ Herwidderumb wo
 du bekennest das er war geredt hab / so mustu
 auch nothalben bekennen / das du falsch geredt
 habest/ dieweyl du öffentlichen lereest das widder
 spiel/ Derhalben ynn diser sachen weytter nicht
 zu fragen ist/ denn ob man Christo glewben soll/
 odder dir/ Du wollest denn sprechen (wie denn
 nicht so gar frembd odder seltsam erdacht wer-
 den kan/

den kan/das du (wo du eyn wenig gedrungen
wirst) nicht reden dörffest/ Gott hab dise wortt
ynn eym scherz geredt/ Solchs wil aber der dap
fferkeyt seyner Maiestat auch nicht geziemen/so
hat er ynn diser sach sonderlich ernstlich geredt/
da er yhnen die freyheytt des willens anzeyget /
als fur eyn eynige ursach/das sie billich gestrafft
würden/wa sie widder seyne gebot thun würden
damit er sonder zweyffel sich offentlich angedin
get hat/das kein schuld an seyner gerechtigkeit
were/damit niemand ein solche gotlose meinung
von seyner barmhertzigkeit fassete/ noch sich des
vberreden lies/das du ytz offentlich predigest /
nemlich das der aller güttigste Got so eyner Ty
rannischen natur sey/das er auch den armen men
schen der nicht zu böses verschuldet hab/so mit ei
ner grewlichen/vnd vnentlichen peyn quele / al
leyn zu ersettigen den Tyrannischen lust die leut
zu peynigen.

Derhalben/vnd dieweyl du so tieff gefallen
bist ynn den born/diser so giftigen ketzerey/das
du dis von Got gedencken darffst/das kein from
man ynn seyn gemüt furen möcht / yhm solchs zu
gedencken odder zu glewben nicht alleyn yndert
von eym fromen menschen sonder auch von key
nem der da mittelmessig böß wer / So achte ich
bey mir/das man keyner weyter bewerung be
dörffe/wie sawfellig das gepewde sey/das du
gebawen hast auff das wesserig fundament so ei
nes vnglewbigen glawbens. Hab auch dise deyt
ne ketzereyen der meynung nicht angeregt / das
C v ich die

16419
Ich die selben zu disputiren bey mir gedacht hett /
Denn ich sie dermassen erkenne / das man wider
yhr ytzwedere so viel möcht auffbringen / das
man nicht alleyn eyn Brieff / Sonder auch etli-
che grosse Bücher damit fullen möchte. So sindt
sie auch ytz langest so öffentlich vberwunden / so
mit guttem rechten allenthalb verdammet / vnd
allen fromen vnd Christlichen menschen / so ver-
driesslich zuhören / das sie weytter nicht mehr di-
sputirt / vnd noch viel weniger geglewt werden
sollen / wenn sie gleych eyn Engel von hymmel
predigte / dieweyl sie dem Euangelio vnd glaw-
ben / den Christus seyn kirche so eyn lange zeyt
gelert hat / so ganz widderwertig sind.

Wenn sie aber gleych so disputirlich vnd
zweyffelich weren / als sie on allen zweyffel wid-
der dich sind / So hab ich doch vor langest mit
furgenommen / das ich weytter nicht mit dir di-
sputirn wolle / nach dem ich erfarn hab / wie gar
du onn alle vernunfft / dich ganz gebest alleyn
auff leychtfertig getzenck vnd hader. Von wel-
cher zeyt an / ich bey mir beschlossen / das ich auch
halten wil / so viel das getzenck mit worten an-
trifft / deyn verlornen Kopff / seyner eygen Bos-
heyt / vnd das seyn schaffen lassen. Wiewol ich
sihe / das es an andern nicht gemangelt hat / die
aus Engelland vnd andern ortten geantwortt
haben auff das / so du widder mich geschrieben /
vnd dich etlich auch deynem verdienst nach ge-
ziert vnd mit deyn eygen künsten mit dir umb-
gegangen / alleyn das sie vernunfft gebraucht ha-
ben net

00036419

Bei neben den scheltworten / mit welchen du al
leyn disputirest. Der selben hastu nach gar keyn
nem ychtzit geantwort / vnd wurdest sunder zwey
ffel so lang nicht geschwigen haben / wo dich (der
du so oft offentlich vberwunden bist) die schand
nicht darnidder gedruckt hette. Wo dich aber
deyn vnuerschemigkheyt widderumb zuschreyben
Bewegen wird / acht ich / das noch yendert eyner
aus den selben Befunden werd / der dich dir selber
noch eyn mal abcontrafeyhen werd. Ich aber
fur mich selbs / wil dir warlich nicht mehr schrey
ben / hette dir auch ytz nicht geschrieben / wo mich
der hinderlistige rads deynes Brieffes ye nicht
Bewegt hett / durch welchen du darnach erbeitest /
das deyne anhangen glewben / ich hab angefan
gen deym teyl zu zusallen / Auff welches du den
noch eyn kurtze antwort von mir bekommen het
test / so hett ich auch deynes ketzerereyen keyne son
derlich angerurt / wenn du nicht so vnuerschempt
fur gegeben / du lertest anders nichtzitt denn das
die menschen selig werden musten durch den glau
ben Ihesu Christi vnd bawetest darauff lieb ge
gen dem nechsten / gehorsam gegen den weltli
chen regenten / vnnnd creutzigung des leybes der
sunden / Denn dise deyn so vnerschampt verme
ssenheyt / mich gezwungen hat / deynes yhrlauch
ten leren eyne odder zwu herfur zubringen / damit
eyn ytzlicher dester leychter sehen mocht / das sie
vil eyner andern art sind / denn etwas deren ding
von welchen du dich so falschlich rhumest / das
du die selben alleyn lereest.

Dannoch

0006419

Dannoch hab ich daneben den hauffen dey-
ner andern ketzeren noch nicht angeregt / wel-
che gnugsam am tag geben / die vnuerschampte
vermessenhelt deyner eytelkeit. Denn dieweil
du offentlich schreybest widder die Sacrament
Christi / dieweil du die eynsame keuscheit der pri-
ester verdammest / die heyligen weyhe verwirffst
das brod dem fronleychnam Christi vermengest
den canonem der heyligen Mess so gewulich
schildest / die weyber heyssest heycht hören / vnd
yhnem aller Sacrament handlung einrewmest /
vnd sie heyssest den fronleychnam Christi conse-
crirn / so wenig vnterscheyd haltest zwischen der
vnbefleckten Gottes gepererin / vnd zwischen dey-
ner huren / das heylige creutz Christi also lesterst /
vnd lereest es sey keyn segewort / sonder alle seelen
schlaffen bis auff den tag des iüngsten gerichtts /
damit du den leuten eyn hoffnung machest das
yhr peyn lang auff geschoben werd / damitt die
Boshafftigen dester fischer sundigen / Dieweil
du (sag ich) dis vnd tawset ander vnuerscham-
pter ketzeren lereest / schewest du dich denn nicht von
dir zu schreyben / du lereest anders nichtzitt denn
das der mensch müsse selig werden durch den
glawben Ihesu Christi. So du doch ynn der
warheyt dich anders nichtzitt vleyssest / denn das
du den glawben Christi gar möchtest austilgen /
Welcher / wo er kommen wer die ding zu leeren /
die du ytz lereest / so were er zwar komen / die men-
schen nicht abzuwenden von dem bösen / wer
auch nicht geweest (das er doch was) eyn mey-
ster der tugend / sonder eyn offentlicher patron
der la

00036419

der laster / Welchs / wie ferr das von yhm gewesen
sey / hat er ynn dem eyn merckliche anzeygung
gnug gegeben / das er so eyn grausame marter
am creutz erlitten hat / damit er vns von der peyn
der sunden erlösete / Wo nu yendert eyn schame
ynn dir ist / wie kan sie denn erdulden / das du sol
che ding an mich schreibest .& so du doch wol weißt
das ich dise deyne vnchristlichen ketzereyen / ynn
deynen büchern nicht alleyn gelesen / sonder auch
nach erkentnis hochgelerter leutte / der selben viel
vberwunden hab.

Dieweyl sich das nu dermassen haltet / so ist
doch wunder zusehen / wie vnuerschampt du nu
widderumb darauff fallest / vnd begerst doch ge
hort zu werden / gleych als ob du bis her nie ge
hort worden werest / vnd stellest dich gleych als
ob du dich darab verwunderst / das du ver
dampt werden soltest vnuerhort vnd vnber
wunden / Bist nu du Luther nie verhort worden
bey dem hochwirdigsten vater vnd Cardinal
Sanct Sixti / des Papsts Legaten ynn Germa
nien .& ist dir nie zugelassen worden öffentlich zu
disputiren .& bistu nicht ynn beywesen der offen
schreyber verhort worden ynn Sachsen .& bistu
nicht mehr denn zuviel gehort worden durch die
gantzen welt / mit deinen vnchristlichen vnd gots
lesterlichen büchern die da allenthalben ausge
strewet die pestilenzische giffte deynes ketzereyen
weyt vnd breyt vmbgefurt haben .& Noch sche
mest du dich nicht zu klagen / das du noch nicht
gehört seyest / sonder aller ding vnberwunden /
verdampft

verdampft worden. Aber zwar so viel deyn verdampfung antriffst / magstu wol sicher schlaffen / wo du anderst mit recht nicht verdampft seyn wilt du werdest denn zuvor also vberwunden / das du selber bekennest dich vberwunden seyn / Sunst bist du warlich oft genug vberwunden worden / auch von etlichen andern hochgelarten mennern / vnd auch von vns / welches nicht allein die allergeleertisten alle bezewogen / sonder auch der heylig Apostolisch stuel / geurteylt vnd eroffent hat. Welches / wiewol du das vor hoffart nicht erkennen wilt / so bekennstu doch das mit der that selber gnugsam / ynn dem das du bisher nicht zit gefunden / das du dartzu antworten mochtest ausgenommen leychtfertig geschweyz vnd scheltwort.

Wenn aber ich / Luther / mich gleych deren sachen gar nichts verstünde / von deren wegen du verdampft bist / noch konde ich warlich daran nicht zweyffeln / denn das du mit recht verdampft werest / dieweyl ich sihe das dich verdampft haben / der oberste bischoff mit der ganzen samlung der allerehrwürdigsten Cardineln / welcher gerechtigkeit vnd erberkeit / keyn scamer verdecktig halten sol / vmb eyns Closterbruders leychtfertig geschweyz willen / der da vermesselich tobet vnd wüet / drum das er verdampft worden / zu voran dieweyl er eyn solcher ist / dem keyn vorzunfftig ursach genug thut / den keyn gewognis der schrift beweget / vnd der niemand ychzit glembet denn yhm selber alleyn / welchem er auch alleyn

alleyn glewbt ynn allen dingen/widder den radt
des weysen mannes/der do schreybt/ Du solt **Prover. 36**
nicht weys seyn bey dir selber. Welches geschle
cht der menschen/wie eyner verzweyffelten artt
das seye/merck aus dem/Du hast gesehen (sprit **Eccle. 26**
cht er) eyn menschen der sich selbs fur weys hi
elt/aber der vnweys hat mehr zu hoffen denn der
selbig.

Dieweyl ich denn auch sahe/das deyner Fe
bereren viel verdampt waren mit eyntracht vnd
consent etlicher hochberhümpter hohen schulen/
warumb solt ich denn so viel vnd so grosser men
ner vrteyl verdecktig halten/wenn gleych ich selo
ber (wie ich gesagt hab) mich vmb die sach die
sie geörtet hetten/gar nichtzit verstände / zuuor
an dieweyl der selben auch eyne was/die aller be
rufftiste schul zu Paris/Bey welcher sententz vnd
vrteyl zu bleyben / du etwan verheysen hattest.
Nach dem du aber vermarcktest das deyne yr
thumb so ganz offenbar/das niendert feyn from
noch gelect man wer / ynn welcher erkentnis du
deyn trawen setzen möchtest / hastu auff dem tag
zu Wurmbis alda dich der Keyser mit ganzem
radt der herrschafft verdampt hat / dich wol an
gebotten zu disputiren / aber zu vnderwerffen /
das /so da disputirt wurde / yendert eyns men
schen vrteyl/der do örtern möcht / ob du recht od
der vnrecht werest/dasselbig hast du auff heff
tigest gewegert vnd abgeschlagen.

Dieweyl ich denn dich sihe eyn solchen vn derma
ssen handeln das du wed yn andere richter Bewil
ligen /

00036419

ligen / noch den yhenigen gehorchen wilt / denen
du doch zugehorchen verheyschen hettest / vnnnd
weder Keyserlicher Maiestat vrteyl (der doch
so viel hochgelerter menner ynn seynem Radt ge
habt) noch des Apostolischen stuels / vnd heylig
ger versamlung sententz / ychtzit verschonest / noch
forchtest / Sonder als eyn freueler spotter / dich
auff nechst gemeyn Concilium beruffest / vnnnd
dennoch nicht schlecht das nechst / sonder eynen
heymlichen hindergang dartzu setzest / durch wel
chen du entfliehen mögest / nemlich das da am
nechsten versamlet seyn wird / ynn dem heyligen
geyst / damit du / ynn welchem du verdammet
würdest / alwegen sprechen möchtest / der heylige
geyst were nicht dabey gewesen / vnd doch so bald
de hernach alle gemeine Concilien gar verachten
damit niemand zweyffeln möchte / das du entlich
gar keynem gehorsam seyn wurdest / Diuweyl du
(sag ich noch eyn mal) dich dermassen haltest /
wie solt mir denn das vrteyl das widder dich ge
felt ist verdecktig seyn / wenn ich gleych von dem
ganzen handel nichtzit verstünde noch anderst
gehört hette.

Nu aber diuweyl ich deyn sach verstehe wie
sie an yhr selbs ist / nemlich / eytel offenberlich vñ
vngesweyffelte Fezerey / deren ich dir denn erzlich
ertzelt hab. Gleych wie du denn furgibst / dich
verwundere / das du bisher nicht habest mögen
gehört werden / also verwundert vns herwiddere
umb noch vil mehr wie du doch das sprechen
mögest / vnd das yemand gefunden / der dich hö
ren wolle

ren wolfe/gleych als ob die verstockte vnſche
migkheyt eyns closterbruders vrsach gnug were/
das man nu erst daran zweyffeln must / ob die
ding endtlich war seyen / welche die gantz gemein
Christlich kirch fur artickel des glawbens helt/
vnd nu lenger denn sunffzehnhundert yar stetts
geglaubet vnd gehalten hat / wie das klerlich er
scheynt aus der leer Christi vnd seynes heyligen
Aposteln / darzu aus vil seligen lerern / der kir
chen / deren ye eynes zu anderer zeit vnd stell ge
schrieben / denn der ander / vnd doch all ynn eym
glawben eyntrechtig gewest sind / von der geburt
vnd dem leyden Christi / bis auff deyn vnſelige
predigt. Welcher aller heyligster vater / vnd
Bewerter ausleger der heyligen schrift / dieweyl
du yhre schriftten verachtest / kan ich gar keyn vrs
sach sehen / warumb du begerest das man den dei
nen glawben soll / odder was fruchte vns deyne
schriftten bringen mögen / die der bewerten leer
aller heyligen menner von so viel yaren her / so
gantz widderwertig sind.

Derhalben so du schreybest / das dem Euang
gelio vnd der ehr Gottes grosse hoffnung nicht
eyner kleynen frucht daraus entstehen wurde / wo
dir freye macht gegeben / an vns zu schreyben /
von dem handel des Euangelions / Müstest du
furwar alles das du bisher geweiben odder eyn
tragen hast / widerumb abtragen / vnd weyt and
derst schreyben / denn nahet alles das ist / so bis
her von dir geschrieben worden / odder du wie ich
aus deynem Brieff vermercken kan / noch hinfurt
D schrey

00036419

schreyben wirst. Denn aus denen dingen so du
bis auff den heuttigen tag geschriben hast / ist
dem Euangelio Christi so gar keyn frucht zuge-
gangen / das yhm aus dem pestilenzischen lufft /
deyns vergiffren mauls / viel schöner frucht abge-
gangen / vnd das allerlieblichste vnd fruchtbar-
re awge verdorben ist / welches doch gereyffert
vnd gewachsen war / bis zu der allersüßisten fru-
cht / wo es diser ramppe nicht vberfrochen vnd ab-
gefressen hette.

Das dir nu furter liebet / so leychtfertiglich zu
schenden vnd zu lestern / die Römischen kirchen
vnd yhre priester / ist zwar meyn meynung nicht /
mit eym closterbruder von diser sache zu zanken.
Aber wie die selben ymmer sind / seygest du fur
war selber auch gnug an / was du fur ein man sey-
est. Diweyl du aber so fur eyn volkommen Eu-
angelisten gehalten werden wilt / thettest du der
sach viel rechter / wo du aus dem Euangelio ge-
lernet hettest / zuvor den balcken aus deinem awg
zuziehen / ehe denn du den splitter ynn eym frem-
den angriffest. Du soltest auch vleyssig ermessen
bey denen die aus neyd vnd bosheyt murmelten
vnd scheltwort ausworffen / an Mosen vnd Da-
uid / was die fur eyn end zuwarten haben / die do
die yhenen schmehen / denen sie schuldig sind mit
ehrerbietung vnderthenig vnd gehorsam zusein.
Auch soltest du daneben lernen / wenn dich gleych
bedunckte das die Kirch etwas wanckete / dich
selber zumessigen / vnd dich herten / vnd nicht so
frech

frech vnd freuel seyn / das du dich vnderstündest /
sie so hochfertiglich an zugreyffen / vnd mit deyn
nen krummen vnd vnflätigen fingern leyttens
wollen / das dich Gott nicht mores lerete / vnd
dich deynes ampts erynnerte / dermassen wie er
etwan gelert hat den / der widder die gebüre / sich
vnderstünde der stinckenden archen des gelübnis **2. Reg. 6**
die hand anzulegen.

Wiewol onn allen zweyffel (ob du gleych
eyn lust hast widder den Römischen hoff / so
leychtfertiglich zu wüeten) so zeygen doch deyn
leer vnd leben / beyde gnugsam an / das gemelter
hoff (wo er gleych so arg were als du yhn ma
chest) dir dennoch nicht misfallen sonde / die
weyl dir auch die aller ergisten Buben vnd apo
staten / die da yhr gelübd verachten / eyn besser les
ben hinwerffen / geystlich vbung verlassen / vnd
sich selbs der wollust des fleyschs gantzlich erge
ben / dir die allerangenembsten sind / Vnd her
widderumb die frommen vnd geystlichen leutt /
(die da yhnen erwelt hetten all yhr leben ynn
götlichem dienst / zuuertzeren / mit beten / fasten /
vnd keuscheyt) teglich allenthalben durch dich
vnd deyn boshafftige rott / aus yhren Clöstern
vnd hewsern / yemmerlich ausgetrieben werden /
Vnd der heylige tempel / der da / der ehrwürdigen
gesellschaft / vnd schar der iunctfrawen verord
net war / der wird nu den vnreynen hurern vnd
stinckenden huren / zubestrecken vnd entweihen ein
gerawmpt / Beweyst aber dis dein furnemen / nit
D ij mehr

- mehr denn genug / das du niemand hassst / dar
 umb das er eyn schalck sey / sonder das du allen
 denen warhafftiglich seynd seyst / die do from
 seyn vnd tugent lieben / das ist / die da deynes
 weys vnd leer entgegen seyn. ^s Also murmelt
 du auch furwar vmb keyner andern vrsach wil
 len / widder den Römischen stuel / denn das du
 sihest / vnd darumb zornig bist / das deyne got
 losen ketzeren von yhm verdampt worden /
 Darumb er dir nicht vnfüglich antworten möcht
- Exodi. 16** Deyn murmel vnd geschrey ist nicht wider vns /
 sondern widder den Herrn / Vnd so gemelter
 stuel / die awgen ynn Christum (welchs statt er
 vorweset) auffheben vnd widder deyn verme
 ssene hoffart gnediglich erhört / wird er schreyen /
- Judith. 6** Die so sich selber fur gros halten / vnd sich yhrer
 macht rhümen die demütigst du / Denn es ist
 kaum eyner ye geboren worden / der yhm selber
 so vil zumesse / vnd yhm doch von rechts wegen
 so wenig gebüre / als du dir selber zumisset / Wel
 cher / wo du so gar weys werest / als dich deyn gut
 dunckel vberredt hat / hettest du dich also nicht
 ynn die sach geschickt / das du gestrafft von dem
 obersten Bischoff dir mehr darwidder zu mur
 meln / denn dich darab zubessern / furgenommen /
- Eccle. 10.** Eyn weys vnd züchtig man (spricht die schri
 fft) murmelt nicht so er gestrafft wird / Drum
 so halt ichs genzlich dafur / dieweyl du dir selbst
 so wol gefelt / vnd dich Flug bedunckest ynn deyn
 nen awgen / du werdest kurzlich fulen / wie sich
 das auff dich reyme / das der Apostel gesagt hat
 zu den heydnischen philosophen / Sie sind zu
 nichten

nichten worden mit yhren gedancken / vnnnd yhr
vnweys hertz ist vertunckelt / vnd da sie sprachen
sie weren weys / sind sie zu narren worden.

Also wechst deyn hochmut das du dich nu
mitt grossen rhum selber seer reych zelest an
freunden / zuuoran grosser Fürsten ynn teutschen
landen / die wie du dich rhümeest auff deyner sey-
ten / Ich halt aber genzlich dafur / du werdest er-
fahren / wie war das seye / das Gott ynn der heym-
lichen offenbarung eynem menschen gedrewet
hat / Welcher (wo du yhn mit Bosheyt nicht
vbertreffest) dir seer gleych wer / Du sagst
(spricht er) ich bin reych vnd mechtig / vnnnd
darff nichtzit / vnd weyst nicht das du bist ellend
vnd yemmerlich / arm / blind / vnd nacket vnd
blos / Ich glewb aber sicher / das vnlang her
nach Christus / welchs Euangelium du dich vnd
derstehest (wiewol du grosse gunst furgibst)
aus zuleschen / der gütigkeit nach die er tregt zu
seyner kirchen / dir yendert eyn luder bestellen
werd / durch welchs er die hörner vnd kamp dey-
ner thörlichen hoffart zubrechen werd / vnd dich
so blos lassen an freuden / als er dich ytz verla-
ssen hat seyner gnaden / Darumb das du sie dir
so oft vnd so gnediglich von yhr selber angebot-
ten / sters fur vnd fur austreybst vnnnd hinweg
wirffst / Na er hat dir das auch ytz lang merckli-
chen angefangen zubeweysen / wo dich deyn ho-
ffart nicht also verblendet / das du das nicht mer-
cken wilt / Denn wiewol du dich seer rhümeest das
du grosser Fürsten gunst habest / so beweyst doch

Apoca. 3.

D. iij die sache

die sach das widderpiel / aus dem das die armen
ellenden Bawern / so aus deyner leer verfür mit
yhem verderblichem schaden vnd yemmerlicher
niddelag erschlagen worden sind / durch macht
vnd sige der durchlauchten Fürsten / die do mit
höchster belonung bey Gott / vnd lob vnd ehre
aller frommen menschen / deyner auff rürischer
rott vnd Sect widderstanden haben.

psalm. 2. Das du aber sagest es sey keyn wunder / das
dich der Keyser vnd erliche Fürsten veruolgen /
vnd allegirist das aus dem Propheten / die hey
den haben getobet / vnd die völccker vnnütze ding
beginnet / die König sind zusammen getretten / vnd
die Fürsten haben sich vereynt / widder den Hero
ren vnd widder seynen gesalbten / Dise wort sal
len dir selber auff den kopff / wo anders das war
ist das du sagest / das Teutsche volck vnd Für
sten haltens mit dir / denn daran ist keyn zweyffel
das deyn ganze rott vnd anhang Christo wider
vnd entgegen ist / derhalben so gefelle sich zu euch
wer do wolle / Der aber / der ym hymmel wonet /
psalm. 2. wird sie verlachen / vnd der Herr wird yhr spots
ten / Wie er denn ytz lang gnugsam beweyst hat /
Da mehr denn sibentzig tausent vngeserlich aus
denen die deyner Sect geschworen waren (aus
rach Gottes / der die Fürsten an sie geschicket)
ynn wenig Monden erschlagen worden sind.

Das du aber so heylig wünschest / das Gott
deynen Worten bey mir also mitwircke / das ich
durch eyn wunderzeychen befert werde dem Eu
angelio günstig zu werden / Bekenn ich frey / das
ich dem
ich dem

ich dem Euangelio günstig bin / vnd dis gemüß
nicht alleyn allwegen bey mir gewest / sondern
auch teglich wechß / Diweyl mir aber vnuerbor
gen / das du die sach also meynest / als ob alle die
dem Euangelio vngünstig weren / so deyner sect
nicht geneygt sind. Diweyl ich auch weys / das
Gott nicht pflegt wunderzeychen zuthun widder
den glawben seynes sohns / Ehe denn denn der
Teuffel eyn solch wunderzeychen ynn mir thue /
das ich aus meyns hertzen grund / vnder dem na
men des Euangelions / deyner gotlosigkeit gün
stig werde / wolt ich warlich lieber das du Lu
ther vnd alle die deynen zuuor gefurt wurden /
dahin / da yhr (wo yhr euch nicht bessert) bil
lich hingefurt werden solt.

Das du mir aber so viel ehren anlegest / vnd
dich so glimpfflich gegen mir erbeutest / das dich
nicht beschweren sol (wo du merckest das es mir
zu gefallen sey) eyn ander buch zu schreyben /
ynn welchem du eytel lob mildiglich von mir rüh
mest / vnd daneben alle die ding widderuffest /
vnd widder abtragest / die du zuuor auffß wider
spiel geschrieben hettest. Diser arbeyt wil ich dich
Luther seer gern vberheben / denn ich des rühms
nicht so heyshungerig bin / das ich deyner bücher
Beger zu meynem lob / sonder Beger vnd wunsch
dir wol eyn Bessers / nemlich das du erkennest
deyne yrthumb / widderuffest deyne ketzeren /
vnd besserst dich dermaln eyns / vnd kereß
widder zu dem glawben / vnd den selben also bes
weyest mit schrifftten vnd guten wercken / das du
das lob vñ eh: got geben mögest. Suss wo du der

D iñ massen /

massen (wie du angefangen) mit deynen got
losen ketzereyen vnd bösem leben furfaren wirst/
Fanstu mich warlich mehr vnd hefftiger nicht lo-
ben/denn so du mich scheldest. Vnd herwidder
umb mehr vnd heftlicher nicht schmehen / denn so
du mich auff's höchst du vermagst erhebest / wo
anderst das war (das da sicher war ist) so bey
Seneca gelesen wird. So schendtlich sol dir sein
so du von schendlichen leuten gelobt wirst / als
ob du vmb schentlicher sachen willen gelobt wür-
dest.

Derhalben so du schreybest/das du dich deyn-
nes Buchs so du widder mich geschrieben hast /
seer schemest/vnd die schuld auff ander leutt le-
gest/nicht weys ich welche/deren eynblasung du
gefolgt habest/vnnd mir demütriglich zu fussen
fallest vnd gnad bittest / der hoffnung / dieweyl
ich mich selbs sterblich wisse/werd ich vnsterbli-
che feyndschafft bey mir nicht tragen wollen.
Warlich Luther / wiewol du dich grosprechig
vnd hochschetzende dich selber allwegen so fur
eyn grossen man gehalten/das du dich auch nicht
geschempt hast ynn deynen schrifften zubefen-
nen/das du nicht alleyn seyest / Sonder furthin
allwegen seyn wollest/nicht alleyn dieweyl du le-
best/sonder auch nach deynem tode. (Da wenn
du gleych zu aschen gebrent / vnd die selbig ynn
tauhsent Meer geworffen wurd) eyn todfindt/
des Babsts/welches höhe/wie weyt die Könige
weychen/mit vnuerborgen ist. So hab ich dich
doch nie so gros geacht/das ich mir ye furgeno-
men/deyn

men / deyn findt zuseyn / Wiewol ich deyner Ketzer
rey so find bin / als yhr yemandes ander seyn kan.
Auch hat mich vnder allen den scheltworten / mit
welchen du leychtfertiglich widder mich getobet
hast / feyns nie so seer bewegt das du mir das ni
cht mit viel ringerm gebet / denn dem / das du ytz
gebraucht / hettest mögen abbitten / wo du die
sach aus hertzen vnd gütlich meyntest. Diuweyl
ich aber sihe / das du dise deyn demüttige flehun
gen / zu vertheydigung deyner Ketzerrey / stolzlich
allenthalben austrewest / Bin ich / Luther / nicht
so blind / das ich nicht genugsam sehe vnd ver
stehe / wo dise deyn arglistigkhey (die du nicht
weyßlich gnug verborgen hast) hinaus wolle.
Durch welche du (wiewol du daneben deynes
nerischen schmehens nicht abgehst) dich vley
ßig bemühest / gunst vnd freye macht durch
schmeycheln bey vns zuerlangen / das du vnder
eym scheyn des Euangelischen handeln von deyn
nen Ketzerreyen an vns schreyben möchtest / gleych
als were das mit vnserm gunst geschehen. Wo
aber die Deutschen Fürsten so bald ym anfang
(Got wolt das geschehen were) die meynung
vnd end deynes furnemens so wol vermarktt
vnd fürsehen hetten / so hettest du yhn furwar so
viel schadens vnder dem scheyn der freyheytt /
nicht mügen beybringen.

Derhalben / gleych wie du Luther mit ertich
ten Worten mich bittest / das ich dir deyn schuldt
widder mich verzichtige durch das heylig vnd
Ehrwürdig creutz Christi (welchs wie ehrlich es

D. y von dir

von dir gehalten werd / deyne schriffen gnugsam
anzeugen / Nun welchen du es nicht alleyn vn
christlich vnd vngotslesterlich / Sonder auch frey
uelich vnd mit vnleydlicher leychtfertigkeit han
delst / Also ermane ich dich herwidderumb war
hafftiglich vnd aus hertzen / das du nidder fallest
nicht fur meyne / Sonder fur die füß Gottes /
vnd durch seyn gnade / die denen / die sich nicht
mutwilliglich austreyben / alweg bereyt ist / die
freyheyt deynes willens / welche du / nicht weys
ich ob du das mehr aus torheyt / odder auch Bos
heyt thust / gar verneynest / vleyssig anhaltest / an
zuruffen die hülff götlicher gnaden / Vnd so dir
die / durch deyn bit verliehen / vnd durch stettig
keit des demüthigen gebets gemehrt wird / so be
vleys dich der selben also mit zuwirken / das du
erstlich hinweg thust yendert widderumb ynn
eyn closter / das arme weyb / so etwan eyn Braut
Christi gewest / deren du dich nu / euch beyden zu
verdammis vnder dem namen eyns ehelichen we
sens / nach deynem sundlichen wollust misbrau
chest. Du aber wollest all deyn lebrag clagen vnd
beweynen die manchfeltigen yrthumb dareyn du
gefallen bist. Den grossen hauffen des argen vnd
vbels / so deyne bücher an so viel orten gestift ha
ben / vnd den erbermlichen schaden so viel vntze
licher cörper / so durch dein anreytzen yemmerlich
entleybt sind. Vber alles vnd zuuoran / die fleg
lichen vnd vnentlichen peyn der armen seelen /
deren deyn böse lehr vntzulich viel ynn die helle
gestürzt hat. Vnd wolte Gott / das du so viel
gnad vnd stercke des geyts hettest / das feyn
schrecke

Schrecke Keynerley fertigkheit / noch Keyn forcht des
todes dir möcht erwerben / das du dich nicht mit
ten vnder den hauffen frey eynlasset / vnnnd die
warheyt offentlich sagende / deyn schendliche Key
zerer selber verdammest vnd verfluchest / mit
welchen du mit Worten / vnd noch viel mehr mit
deyner todlichen Feder die welt vergiffst hast /
vnd dennoch noch nicht gar ausgeschepfft bist /
sonder den greulichsten vnflut des selben quates
ynn deym hertzen verborgen behaltest. Wie vil
freyer vnd künner nu du das thettest / so vil Bas du
daran thettest / vnd so vil mehr fcomptest du dar
mit dem Euangelio / dem du bisher so schedlich
gewest / vnd thettest gnug damit / fur das so du so
bösllich begangen hast / Wo du aber so viel gna
den nicht hast / vnd dich die Blödigkheit des fley
ches verhindert / das du aus forcht deyne Keyze
reyen vnd yrthumb / bey denen die du damit geer
gert hast / gegenwertig nicht widderuffen dar
ffest / So wollest dich doch nicht schemen nach zu
uolgen dem Apostel Petro / ob du gleych seyn
nachfaren verachtest / vnd drum so du da ynnen
die warheyt nicht bekennen darffest / vnd verleug
nest vnd verschwerest Christum / So gehe doch
heraus von denen die du ynn welchem du Sanct
Peter nicht gleych bist / selber böß gemacht
hast / vnd beweyne deyne sund bitterlich / vnnnd
wende dich selbes fernend ynderett ynn eyn
geystlich Closter / also du zu dem Bornen der
gnaden vnd vergebung der sunden / das ist zu
Christo eyn zuflucht habest / vnnnd heylsame Bus
ymb deyn begangen sund thust / Also du auch
widerruffen

00736419

widderuffen mögest deyne yrrthumb / deynes see-
len zur seligkheyt / vnd an alle fahr des leybs / Do-
selbist mit widderuffung vnd Klagen deynes
giffrigen Ketzeren vnd lesterlichen vbelthatten /
procurir vnd schaffe dir mit des offen sunders
demüttiger / vnd nicht so stolzer hoffnung / ge-
berd / wort vnd hertzen / durch heylsamme
frucht stetter Busse / vergebüg deynes ver-
gangen sünde. Welche verwandlung
vnd lesterung deyn vnd der an-
dern deynem exempel nach / ich
warlich vil lieber hören wol-
te / denn ich bisher vnger-
ne gehört hab / dich vñ
durch dich vil so yem-
merlich verder-
ben.